



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1914

108 (6.3.1914) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-164027](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-164027)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postanschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg. Inserate: Kolonial-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Expedit. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verhandlungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 108. Mannheim, Freitag, 6. März 1914. (Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 16 Seiten.

Telegramme.

15 Tiroler Soldaten verschüttet.

* Innsbruck, 5. März. Gestern nachmittag wurden 20 Landesschützen beim Aufstieg von Trossol zur Payerhütte von einer Lawine überrollt und verschüttet. Nur ein Leutnant und vier Mann sind gerettet, 15 Mann sind tot.

□ Berlin, 6. März. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Innsbruck wird telegraphiert: Das Lawineneingestürzt, dem 15 blühende Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich unter dem Taba-zetta-Kaun. Die aus 20 Mann bestehende Militärpatrouille war zu einer Stellung nach dem nahen Trossol abgegangen. Gegen 4 Uhr bemerkte der Bergführer, der auf der gegenüber liegenden Trossol-Flanke mit Holzarbeiten beschäftigt war, die Mannschaft beim Aufstieg, als die Lawine losbrach. Alle 20 Mann wurden verschüttet. Der Bergführer eilte nach Trossol und verständigte um 6 Uhr die Gendarmerie, die sofort mit Bergführern zur Hilfe abging. Von hier konnte man mit Ferngläsern fünf Leute beobachten, denen es gelungen war, sich aus der Schneemenge herauszuarbeiten. Die Gendarmerie und die Bergführer trafen um 11 Uhr nachts an der Unfallstelle ein und arbeiteten fieberhaft an der Bergung der Leichen. In den Bergungsarbeiten war gestern vormittag das 1. Bataillon des 28. Infanterie-Regiments und das 2. Landesschützen-Bataillon mit allen verfügbaren Bergführern abgegangen.

Der ums Leben gekommene Oberleutnant H. Fischer war in Alpbachtal sehr bekannt. Er war bei den österreichischen Touristen als bewährter Winterportler beliebt. Man hielt die Expedition unter seiner Leitung für sicher. Die Expedition war bei klarem Wetter mit aller gebotenen Vorsicht abgegangen. Plötzlich unterhalb eines weichen schattigen Mantels löste sich eine riesige Lawine mit donnerähnlichem Getöse los. Der Kommandant und die Offiziere gaben schnelle Warnungssignale. Doch hatte die Lawine die Patrouille schon erreicht und mit sich gerissen.

Die fünf Veretteten beteiligten sich trotz der großen Erschöpfung am Rettungswerk, das jedoch zunächst ergebnislos blieb, da die Lawine haushoch und 800 Meter breit war. Die Leichen des Oberleutnants Fischer und des Leutnants Hüntner konnten gefunden werden. Da fortwährend neue Lawinen niedergehen, ist die Suche nach den übrigen Leichen so erschwert gewesen, daß sie erst heute morgen fortgesetzt werden kann.

* Eine irrtümliche Mobilisierung.
w Paris, 5. März. Die Reservisten von der Gegend von Rombeilard erhielten vor einigen Tagen Mobilisationsbefehle, denen sie sofort nachkamen. In Belfort, wo die Reservisten am späten Nachmittag eintrafen, wurde jedoch festgestellt, daß es sich um einen Irrtum handelte. Den Reservisten wurde die Ordre erteilt, heimzukehren. Die Untersuchung hat ergeben, daß ein Postbeamter, der Urheber dieser irrtümlichen Mobilisierung war. Er hatte aus Versehen einen für die Militärbehörde bestimmten Briefkasten geöffnet und die darin enthaltenen Mobilisationsbefehle den Reservisten zugesandt.

Die Homerulefrage vor der Entscheidung.

□ London, 6. März. (Von uns. Lond. Bur.) Die liberale Presse erklärt heute, es könnte kein Zweifel darüber bestehen, daß das Kabinett sich entschlossen habe, einen Ausweg aus der Homerule-Schwierigkeit dahin zu suchen, daß nach Annahme der Homerulebill und vor Einberufung des ersten irischen Parlamentes nach Dublin, allen Grasschaften, nicht nur derjenigen der Provinz Ulster, es anheim gestellt werden soll, darüber abzustimmen, ob sie von der Homerule ausgeschlossen werden wollen, oder nicht. Man glaubt, daß sich in vier Grasschaften, nämlich Antrim, Down, Londonderry und Down eine Mehrheit für den Ausschluß finden wird. Dieser Ausschluß soll aber vorläufig nur auf drei Jahre festgesetzt werden und inzwischen sollen im ganzen vereinigten Königreiche Parlamentswahlen stattfinden. Sollen diese zugunsten der Konservativen ausfallen, dann können die Konservativen den Ausschluß der vier Grasschaften dauernd festlegen.

In der Tatsache, daß der König Sir Edward Carson und Mr. Balfour in längere Audienz empfangen hat, knüpfen die Zeitungen heute allerlei Gerüchte, wozu sie sich umso mehr veranlaßt fühlen, als diese Audienzen schon vor mehreren Tagen stattgefunden, aber erst gestern spät abends bekannt wurden. Mr. Balfour hat sich nach Südfrankreich begeben.

Die Wirren in Mexiko.
□ El Paso, 5. März. Louis Terrazas jun., der viele Monate von den Rebellen gefangen gehalten wurde, hat bis morgen an General Villa 500 000 Dollar zu bezahlen bei Todesstrafe. Dadurch, daß sein Vater gestern abend das Geld aufzutreiben suchte, wurde die Nachricht bekannt. Da seine Kränkungen vergeblich waren, wurde sofort Villa telegraphiert, daß der Vize mit dem Geld erst morgen abend ankommen werde.

* Juarez, 5. März. Die von den Rebellen eingesetzte Kommission zur Untersuchung des Todes Ventoms und Buschs hat ihre Tätigkeit begonnen.

* Berlin, 6. März. Von der Schöneberger Polizei wurde ein aus mehreren Personen bestehendes Schwindlerkonfessionarium unerschädlich gemacht, das zahlreiche Kaufleute mit wertlosen Utensilien, nach dem „Berliner Lokalanzeiger“ um mehr als 100 000 Mk., nach der „Morgenpost“ um 3 bis 400 000 Mk. betrogen hat.

* Dresden, 5. März. Die zweite Kammer bewilligte im außerordentlichen Staatshaushaltsetat 1914/15 die angeforderten 6 273 000 Mk. zur Vermehrung der Lokomotiven, Tender u. Triebwagen, 2 976 000 Mk. zur Vermehrung der Personen-, Gebäd. u. Güterwagen u. erteilte nachträglich ihre Zustimmung zu der bereits erfolgten Anschaffung von vier normalspurigen Lokomotiven, 40 schmalspurigen Personenwagen, 200 schmalspurigen Güterwagen und 1082 vollspurigen Güterwagen.

* Breslau, 5. März. Der „Schlesischen Zeitung“ zufolge verurteilte das Kriegsgericht der 11. Division den Trainbataillon in Breslau wegen Verrats militärischer Geheimnisse, Unterschlagung, Diebstahls und Raubentzug zur Entfernung aus dem Heere. Verurteilung in die zweite Klasse des Soldatenstandes, zwei Jahren neun Monaten Haftstrafe. Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Volkswahnsicht während fünf Jahren. Die Verhandlung fand wegen Gefährdung der Staatssicherheit unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt; auch die Urteilsbearbeitung war geheim.

Für die Sicherheit des Reiches.

Die Auflösung des schwedischen Reichstages

Ist nunmehr Tatsache geworden. Wie uns ein Telegramm aus Stockholm meldet, ist gestern in beiden Kammern des schwedischen Reichstages folgendes Schreiben des Königs verlesen worden:

Da ich aus Sorge für die Sicherheit des Reiches heraus, die meine königliche Pflicht ist, mich veranlaßt gesehen habe, dem Volke Gelegenheit zu geben, durch Neuwahlen zur Zweiten Kammer seine Ansicht über die Verteidigungsfrage auszusprechen, habe ich beschlossen, den Reichstag aufzulösen und im ganzen Reiche Neuwahlen zur Zweiten Kammer anzuordnen. Ich werde später die Zeit bestimmen, wann der Reichstag aufs neue zusammenzutreten soll.

So kann denn der Kampf um die Verstärkung der Rüstungen Schwedens beginnen, zu der jene großartige Rundgebung der schwedischen Bauern den ersten mächtigen Antriebs gab und Deutschlands beste Wünsche begleiteten den König und die patriotischen Männer Schwedens, die mit ihm kämpften, ihr Vaterland so stark zu machen, daß es gegen jeden Überfall gesichert ist. Der Wahlkampf wird sich gegen die Sozialdemokraten und einen Teil der Liberalen richten. Wir hoffen, daß er von Erfolg begleitet sei. Deutschland hat alles Interesse daran, daß das von der Möglichkeit eines russischen Überfalles bedrohte Schweden hinreichend gerüstet sei, um seine Selbstständigkeit verteidigen zu können. Den germanischen Brüdern, gegen die die Flut des Sozialismus genau so andrängt wie gegen Deutschland, diesem tapferen und starken und tiefen Volke, das uns Sven Hedin und Steinberg geschenkt, folgen wir mit inniger Anteilnahme in dem Kampf gegen den sozialistischen Radikalismus und liberalen Doktrinarismus für des Reiches Macht und Selbstständigkeit.

Wir haben vor etwa 8 Tagen auseinandergelegt, daß der Kampf, den der König und seine Bauern, des Volkes Kraft und Mut, aufnehmen, nicht aussichtslos ist. Die unentwegten sozialistischen Radikalen werden am Ende nicht viele Bundesgenossen mehr haben, wir bedürfen, daß bereits ein Massenabfall von demjenigen Flügel des Liberalismus stattfindet, der sich mit den Auffassungen des verflochtenen Ministeriums identifiziert. Auch der Versuch der Widersacher der Heeresvorlage das Kampffeld zu verschieben und aus dem Streit um die Wehrhaftigkeit Schwedens einen Streit um die Verfassung zu machen, wird nicht glücken. Die Linke erklärte, der König und die Rechte würden, wenn sie bei den Wahlen einen Sieg errängen, den verfassungsmäßigen Freiheiten des Landes den Garaus machen. Sie unterstellte, daß den nationalen Parteien, die Landesverteidigungsfrage nur ein Vorwand wäre, um bei den Wahlen günstig abzuschneiden und dann ihre reaktionären Pläne zur Durchführung zu bringen. Wir geben weiter unten im Anschluß an die Verteidigungsvorlage der Regierung eine Erklärung des Königs wieder, die dieser Erfindung des Radikalismus wohl das Lebenslicht ausblaffen wird. In ernsten und würdigen Worten weist er die Unterstellung zurück, als strebe er nach absoluter Herrschaft. Und wir zweifeln nicht, daß des Königs Wert und Gelohnis, das sich so nachdrücklich und ernst mit dem Aufruf zur Wahrung der Unabhängigkeit und Freiheit des Reiches verbindet, stärkere Wirkung im Lande tun wird, als der Unverstand der äußersten Linken — mit dem Könige kämpfen nicht nur die schwedischen Bauern, sondern auch das geistige Schweden. Sven Hedin war es ja, der zuerst den Ruf für Stärkung der schwedischen Wehrmacht erschallen ließ, der blutenden Herzen, wie er selbst bekannt hat, Rußland und seine russischen Freunde opferte und alle Klüffeln auf die ihm

zuteil gewordene russische Gastfreundschaft über Bord warf, als er erkannte, daß das Vaterland in Gefahr sei.

Die Heeresvorlage selbst zu besprechen kann nicht unsere Aufgabe sein. Außer durch die schon genannten Gründe wird ihre Ausfüßung noch entschieden gebessert werden durch die Anknüpfung einer sozialen Deckungsvorlage. Die Kosten sollen durch eine progressive Wehrsteuer auf die großen Vermögen und die großen Einkommen aufgebracht werden. Dieser Modus der Deckung wird der Vorlage sicher viele Sympathie gewinnen und die Reihen der Opposition noch mehr erschüttern. So daß also, alles in allem, wohl anzunehmen ist, daß das Ziel erreicht werden wird, das der König sich gesetzt hat. Und in Deutschland wird es mit Ausnahme der Sozialdemokratie, der „Frankf. Ztg.“ und Konsorten, nicht viele Leute geben, die Gustav V. nicht reichen Erfolg seiner patriotischen Anstrengungen wünschen.

Die Verteidigungsvorlage der schwedischen Regierung.

w. Stockholm, 5. März.
Das Schwedische Telegramm Bureau ist erkrankt, das Staatsratsprotokoll vom Staatsrat am 3. März zu veröffentlichen, in dem Staats- und Kriegsminister Hammarskjöld die Verteidigungsvorlage der Regierung begründet. Eine Hauptsache sei die Winterausbildung. Deshalb werde eine zusammenhängende Rekrutenschule von 250 Tagen vorgeschlagen, die in der letzten Woche des Oktober oder spätestens am 1. November zu beginnen hätte. Nach der Rekrutenschule soll vor der Einberufung von 30 Tagen ein Zwischenraum von reichlich zwei Monaten folgen, während welcher Zeit die Wehrpflichtigen, die es wünschen, im Dienst verbleiben können. In die Ausbildungszeit gehört auch eine zweite und dritte Wiedereinberufung von je 30 Tagen, sodas die ganze Ausbildungszeit 340 Tage umfaßt. Den Studenten und den mit ihnen Gleichgestellten würden besonders große Forderungen betr. einer reichlichen, jedoch höchstens 500 Tage umfassenden Dienstzeit gestellt werden. Die Frage nach der Ausbildungszeit für die einzelnen Waffen werde in der Hauptsache in Nebereinstimmung mit der Vorlage der Verteidigungskommission festgesetzt.

Weiter wurden Veranstaltungen zur Sicherung gewisser Land- und Seebestimmungen gegenüber über-raschenden Angriffen angekündigt. Ein Jahrgang werde durch die Herabsetzung des wehrpflichtigen Alters um ein Jahr gewonnen.

Der wesentlichste Teil der Flotte sei die Küstenflotte, die aus mindestens zwei Divisionen Panzerschiffen mit je vier Schiffen bestehen soll. Die Küstenflotte müsse vier Divisionen Torpedojäger von im Ganzen 16 Schiffen, sowie zwei Divisionen Unterseeboote zählen, beides Schiffstypen von kräftigerer Konstruktion als bisher.

Die Ausgaben bei der Durchführung der neuen Verteidigungsvorlage werden als bedeutend bezeichnet, deshalb wird eine progressive Wehrsteuer auf die großen Vermögen und die großen Einkommen angekündigt. Diese Steuer darf indessen nur für militärische Zwecke verwendet werden. Die übrigen Ausgaben dürfen nicht durch Anleihen gedeckt werden.

Weiter kündigt der Staatsminister an, daß eine Vorlage eingebracht werde, betreffend Reform der Militärgerichtsbarkeit.

Zeit und die Einführung eines vom Reichstage zu ernennenden Repräsentanten zur Beaufsichtigung und Aufrechterhaltung der Militärgefeße.

Ein Gelächter des Königs.

Das Staatsprotokoll schließt mit folgender Erklärung des Königs:

Nach meiner Auffassung soll das Volk Gelegenheit haben, durch die Neuwahlen zur zweiten Kammer seine Ansichten über die Verteidigungsfragen zu erkennen zu geben. Von der Lösung der Lebensfrage des Landes hängt die Möglichkeit ab, Freiheit und Unabhängigkeit zu bewahren und unsere Unabhängigkeit zu schützen.

Die Haltung der Linken.

Die Frankf. Ztg., die sich der schwedischen Linken mit Eifer annimmt, veröffentlicht folgendes Telegramm:

Stockholm, 5. März. Die Presse der Linken gibt dem Bestreben Ausdruck, daß wegen der Differenz, die sich wegen der Dienstzeit der Infanterie zwischen der neuen Vorlage und dem Karlskrona-Programm ergeben hat und die gewiß auch unter einem Ministerium der Linken zu überbrücken möglich gewesen wäre, der gewaltsame Bruch vom König provoziert worden sei.

Deutschland und Rußland

Die Nowoje Wremja hatte sich melden lassen, der deutsche Botschafter in Petersburg, Graf v. Pourtales, sollte abberufen und durch den Botschafter in Washington, Grafen von Bernstorff, ersetzt werden.

Die Süddeutsche Zeitung in Stuttgart bringt eine Berliner Mitteilung, worin ver sucht wird, an der Urheberhaftigkeit des bekannten Artikels aus Petersburg in der Kölnischen Zeitung den Grafen v. Pourtales zu beteiligen.

Petersburg, 5. März. Der Artikel „Rußland und Deutschland“ in der Kölnischen Zeitung steht heute im Mittelpunkt der politischen Erörterungen der Petersburger und Moskauer Presse.

Einem dessen Inhalt in der Handels- und Industriezeitung in so allgemeinen Ausdrücken, daß deren Wiedergabe sich erübrigt. Die liberale Presse beweist sich in einem Widerspruch, der darauf hinausläuft, als ob der Störenfried nicht die unruhigen Geister in Petersburg, sondern in Deutschland wären.

Das Reich und die Wohnungspolitik.

Vom Justizrat Dr. Fund, M. d. R.

Man sagt, das Kennzeichen unserer Tage sei ein Abflauen des Reichsgedankens. Zweifellos ist eine Art von Repressivität eingetreten. Auf der einen Seite befürchtet man von der jüngsten Finanzgesetzgebung des Reiches, die ihm doch nur vaterländische Rot aufzwang, eine Gefährdung der Selbständigkeit der Bundesstaaten.

Auch auf dem Gebiete der Wohnungspolitik haben sich bekanntlich ähnliche Gegensätze gezeigt. Man erinnere sich der Verhandlungen des Reichstages im Februar 1913. Schon die Ankündigung, daß das Reich unter Umständen selbständig vorgehen wolle, war von parteikaristischer Seite dem Staatssekretär des Innern schwer verdacht und mit einem „Hände weg“ beantwortet worden.

Schluß des ereignisvollen Jahres 1913 seinem Landtage den Entwurf eines Wohnungsgefeßes vorzulegen sich becht. Es soll hier nicht gestagt werden, ob dies so schnell gegangen wäre, wenn nicht das Reich gedrängt hätte.

Judem hat jetzt eine außerordentlich erstrebliche Vorlage des Stellvertreters des Reichskanzlers gezeigt, daß das Reich nicht müßig zusehen will. Einer einstimmigen Aufforderung des Reichstages vom Februar 1913 folgend schlägt man vor, das Reich möge zur Förderung des Baues von Mietwohnungen Bürgschaft für Hypotheken übernehmen.

Dann greifen wir zurück auf den Eingang dieser Felle. Gerade in unseren Tagen und im Interesse des Reichsgedankens ist es zu begrüßen, daß das Reich mit Führertum vorgeht. Das danken wir der unermüdbaren Tätigkeit des Reichsamtes des Innern, das den Blick geradeaus gerichtet, sozialpolitisch vorwärtschreitet, ohne Post, doch ohne Rest.

den Fragebogen haben bereits seit längerer Zeit zwischen den beteiligten Ressorts Beratungen stattgefunden. Es erscheint aber wünschenswert, daß die gerichtlichen Verfahren und Untersuchungen, die in Dresden in der Angelegenheit des Tabakruhes bei Zigarettenfirmen stattgefunden haben, erst zum Abschluß gelangt sind, bevor die Untersuchung vorgenommen wird.

Deutscher Reichstag.

Die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

Der Reichstagsausschuß zur Beratung des Gesetzesentwurfs betr. die Regelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe nahm am Donnerstag bezüglich der sogenannten Bedürfnisgewerbe folgende Anträge mit großer Mehrheit an: In allen Gemeinden sind für die offenen Verkaufsstellen, in denen lediglich Bod- und Konditorwaren feilgehalten werden, eine Beschäftigungsdauer bis zu sechs Stunden, in offenen Verkaufsstellen, in denen lediglich Milch und Molkereierzeugnisse, Fische, Fleisch und Fleischwaren feilgehalten werden, eine Beschäftigung bis zu drei Stunden an Sonn- und Festtagen zulässig.

Badischer Landtag.

Aus der Budgetkommission.

Karlsruhe, 5. März. Beim Vorschlag über Betriebsanleiter (Eisenbahnbetriebe) gibt der Berichterstatter einen kurzen Überblick über die Denkschrift zur Reorganisation der Staatsbahnverwaltung. Bei dieser sind die Kompetenzen zwischen Ministerialabteilung und Generaldirektion neu verteilt worden; ferner wurde eine Anzahl von Bezirksstellen aufgehoben, was andererseits Reueinteilung nötig machte.

Deutsches Reich.

Gegen den englisch-amerikanischen Tabakruh. Die Enquete der Reichsregierung über die Beziehungen des englisch-amerikanischen Tabakruhes zur deutschen Zigarettenindustrie wird nach Osnabrück in die Wege geleitet.

Feuilleton

Das Vermögen Wilhelms II.

Von Dr. Ernst Friedmann.

Nach ihrem Vermögen sowohl wie nach ihrem Einkommen ist Bertha Krupp v. Bohlen-Ladbach die höchstbesteuerte Persönlichkeit im gesamten Deutschen Reich. Für das Jahr 1911 hat sie Einkünfte von achtzehn Millionen und einhundertneunzigtausend Mark erzielt.

Die Abilisse ist durch das Gesetz vom 17. April 1910 um zwei Millionen erhöht worden. Sie beträgt gegenwärtig über siebenhundert Millionen und siebenhunderttausend Mark.

Rente wurde 1890 um eine halbe Million Taler erhöht. Ein Gesetz vom Januar 1898 verfügte, eine weitere Erhöhung um drei Millionen Mark, und bald nach der Thronbesteigung Wilhelms II. kamen wieder 3 1/2 Millionen Mark dazu.

Für die ersten 7,7 Millionen Mark, die von 1890 bis 1898 hatten die Domänen und Forste des Staats, die zusammen einen Reinertrag von mehr als sechs Millionen abwerfen. Diese 7,7 Millionen werden den Präfektoren des Ministeriums der Landwirtschaft entnommen und werden im preussischen Etat nur in einer Anmerkung beiläufig erwähnt.

Das bare Vermögen des Kaisers schätzte der frühere Regierungsrat im Reichsamt des Innern Rudolf Martin auf Grund verlässlicher Nachrichten nicht höher als auf zwanzig Millionen Mark und den Kassenvermögen darauf auf neunhunderttausend Mark.

Tatsache ist, daß Friedrich Wilhelm III. einen Teil seiner Erbschaft, und zwar fünfzehn Millionen, seinem Kassenvermögen als Kronvermögen hinterlassen hat — mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß mindestens die Hälfte davon niemals angegriffen werden dürfe, sondern der königlichen Familie in späteren Zeiten als Notpfennig zu dienen habe.

daß eine ganze Reihe überflüssiger Schlösser und Schloßhöfe verkauft werden mußten. Das Schloß in Berlin hat Wilhelm II. von seinem Freund und Bundesgenossen, dem Kaiser Franz Josef, zu einem ungewöhnlich billigen Preis erstanden.

Seine Schlösser bringen dem Kaiser natürlich nichts, sondern sie machen ihm nur Kosten. Ein ansehnlicher Teil dieser Schlösser gehört Abteigutem gar nicht dem Kaiser. Sie sind vielmehr Eigentum des Staates und stehen ihm, als dem König von Preußen, nur zeitweilig zur Verfügung.

Als Eigentum besitzt der Kaiser in Berlin drei, in Potsdam und Umgebung dreizehn, im ganzen mehr als vierzig Schlösser und Schloßähnliche Gebäude. Das königliche Schloß in Berlin, dessen Gemäße und andere Sammlungen außerordentlich kostbar sind, repräsentiert samt Einrichtung nach dem Urteil von Sachverständigen einen Mindestverkaufswert von zwanzig Millionen, die anderen Gebäude sind weniger als das Doppelte wert.

Einzelne Kategorien wie die Wagenwärter wurden aufgehoben. Das ganze System der neuen Organisation wurde von der Mehrheit als richtig anerkannt. Die Einzelheiten der Ausführungen entzogen sich heute noch der genauen Beurteilung. Die finanzielle Wirkung wird im Beharrungszustande 3 1/2 Millionen Mark betragen, doch wird dieser Zustand erst in 10 bis 12 Jahren ganz erreicht werden; die Ersparnisse dürften wohl zum Teil durch neue Erfordernisse aufgezehrt werden. Eingehend wurde die Frage eines eigenen Verkehrs- oder Arbeitsministeriums behandelt, von mehreren Seiten als notwendig und der künftigen Entwicklung entsprechend bezeichnet. Damit soll aber kein Tadel gegen die derzeitige Leitung des Finanzministeriums ausgesprochen werden. Das Verhältnis zwischen Generaldirektion und Ministerium sei alle Zeit gut gewesen; gegenseitige Meinungen beruhen auf Intimität der gesamten Verhältnisse. Die Abgrenzung der Kompetenzen zwischen diesen beiden Betrieben hat sich leicht und ohne alle Schwierigkeiten vollzogen. Die Ergebnisse des Staatsbahnwagenverbandes sind nach allen Seiten hin befriedigend. Während die badischen Betriebe in früheren Jahren jährlich etwa 300 000 M. für Benutzung fremder Wagen zu bezahlen hatten, bezahlen sie heute aus diesem Geschäft eine Einnahme von 800 000 M. Gestlagt wird in einem Einzelfall über die Verschaffenheit der fremden Wägen. Den Ungleichheiten des Materials wird durch das bestehende Verbändnis abgeholfen. Den Klagen über Umleitungen soll abgeholfen werden durch die Einrichtung von Konvois der Regierungsvertreter. Die erste hat 1911 stattgefunden und zwar mit solchem Erfolge, daß im laufenden Jahre zwei solche Zusammenkünfte stattfinden sollen.

Aus der Kommission für Justiz und Verwaltung.

□ Karlsruhe, 5. März. Die Justiz-Kommission verhandelte in ihrer heutigen Sitzung über den Antrag betr. die Sonderbesteuerung der Handelsbetriebe soweit sie nicht der Warenhaussteuer unterliegen. Die Regierung erklärte, es liege für eine Sonderbesteuerung kein Anlaß vor, da diese Geschäfte durch die Progression bei der Einkommens- und Vermögenssteuer genügend erfasst würden. Anders liege die Sache bei den Warenhäusern. Außerdem sei es nicht anständig, fortgesetzt mit neuen Steuererlassen in die Freiheit des gewerblichen Betriebes einzugreifen. Der Antrag wurde gegen die Stimmen der Fortschrittler und der Sozialdemokraten angenommen.

Der Offenburger Bahnhof und der Landtag.

□ Karlsruhe, 5. März. Der vor wenigen Jahren mit einem großen Kostenaufwand umgebaut Offenburger Bahnhof mußte sich sofort nach seiner Eröffnung eine starke Kritik gefallen lassen, weil der Bahnhof bei einer Länge von ein paar Hundert Metern nur zwei Durchgänge hat. Dieser Zustand führte zu vielen Unannehmlichkeiten, die auf dem badischen Landtag vor zwei Jahren von den Offenburgern Abgeordneten aller Parteien gerügt wurden. Heute brachten die Abgeordneten Wittmann und Geisler sowie Abg. Muser, Wendel und Genossen Anträge dahingehend ein, es sollen in das Eisenbahnbudget noch nachträglich Mittel eingestellt werden, um auf dem Offenburg Bahnhof entweder eine mittlere Unterführung, oder eine Ueberführung einbauen zu können.

Ein mißglückter Verbandsballon.

Die „Süddeutsche Zeit.“ in Stuttgart bringt in ihrer letzten Nummer eine Notiz über einen etwaigen Nachfolger in der zweiten badischen Kammer für den zum Oberbürgermeister in Konstanz gewählten Abgeordneten Dietrich. Es wird über allerlei berichtet, was man „mutte“. Dieser Bericht ist aber nichts anderes als ein ungezügelter, mißlungener Versuch, einen Verbandsballon steigen zu lassen. Die Herren von Rechts werden sich aber in aller Gehuld fassen und abwarten müssen, wie diese Sache sich weiter entwickelt.

Badische Politik.

Zur Landtagswahl in Offenburg.
Antlich wird gemeldet: Nach der am 4. März durch den Groß. Wahlkommissar vorgenommenen amtlichen Ermittlung wurden bei der Wahl im 29. Landtagswahlkreise Offenburg-Stadt am 28. Februar 1914 von 2092 Wahlberechtigten 2765 gültige Stimmen abgegeben. Davon entfielen 1342 auf Betriebsinspektor Gauer in Randa (Reut.) und 1423 auf Rechtsanwalt Muser in Offenburg (fortschrittliche Volkspartei). Somit ist Rechtsanwalt Muser gewählt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 6. März 1914.

Unsere städtischen Finanzen.

Das Auf und Nieder der wirtschaftlichen Konjunktur hat auf die Finanzlage der städtischen und städtischen Gemeinwesen eine umso fühlbarere Rückwirkung aus, je mehr deren Bevölkerung in Gewerbe, Handel und Industrie ihren Erwerb findet. Das Sozialkonjunkturjahr 1912 hatte unsere Stadtkasse neben einem Ueberschuß von 220 800 Mark eine derartige Steigerung der Steuerwerte und Einkommensteuer-Ansätze gebracht, daß daraus bei gleichbleibendem Umlagefuß ein Umlage-Mehrertragnis von 1 408 407 Mark in Aussicht stand. Das Jahr 1913 dagegen, das Jahr der internationalen Beunruhigung und des ungewöhnlich hohen Bankdiskonts, überraschte uns mit einem Mehrertrag von 337 200 Mark und brachte eine gegenüber den früheren Jahren so befremdliche Steigerung der Steuerwerte und der Einkommensteuer-Ansätze, daß ein gleichbleibender Umlagefuß nur ein Mehrertragnis von 393 600 Mark ergeben hätte.

Der Vorschlag pro 1914 ruht daher von vornherein auf einem recht ungünstigen Fundament. Während in das vorläufige Budget als Einnahmen von früheren Jahren 250 800 Mark eingestellt werden konnten, mußte man sich diesmal mit einer Einstellung von 56 000 Mark Einnahme-Rückständen begnügen. Außerdem mußte man die Position für Umlage-Nachträge mit Rücksicht auf die im Vorjahre gemachten Erfahrungen um 80 000 Mark erniedrigen, und schließlich fielen diesmal auch die 100 000 Mark Sparlassen-Ueberschüsse hinweg, die noch dem vorigen Budget zugute kamen. Diese drei Vorker allein bedeuten schon einen Einnahmefehl von 383 500 Mark, der das zu erwartende Umlage-Mehrertragnis noch um 1200 Mark übersteigt. Unter normalen Verhältnissen sollte aber letzteres zur Deckung der Ausgaben Steigerung dienen, die ja in einer emporkretenden, an Bevölkerung wachsenden Stadt unvermeidlich ist. Dem diesjährigen Budget fehlt aber nicht bloß dieses Deckungsmittel; es weist vielmehr auch ein ganz ungewöhnliches Anschwellen der Ausgaben auf. Für die Zwecke der Volks- und Bürgerschule werden allein 321 000 Mark mehr veranschlagt, als im Vorjahr. Unsere Anleihen-Schulden erfordern für Tilgung, Verzinsung und andere Kosten rund 471 000 Mark mehr. Der Mehraufwand für die Armen- und Krankenpflege und soziale Fürsorge ist auf 210 000, derjenige für das Hoftheater auf 108 000 und derjenige für die Zentralverwaltung auf 96 000 Mark veranschlagt. Außerdem müssen auch für Umlage-Ue-

gänge und Rückvergütungen 175 000 Mark mehr eingestellt werden. Das sind schon allein Mehrausgaben von rund 1 1/2 Millionen Mark, die durch Ersparnisse an anderen Positionen nur unwesentlich vermindert werden konnten.

Vor die schwierige Aufgabe gestellt, für diesen Fehlbetrag eine Deckung zu schaffen, hat sich die Mehrheit des Stadtrats nach reiflicher Ueberlegung zu folgenden Maßnahmen entschlossen: Der Umlagefuß soll um 2 Pfennig erhöht werden, was eine Mehreinnahme von 528 000 Mark ergibt. Sodann sollen die Abschreibungen der städtischen Werke um etwa 25 Prozent gekürzt und insofern die Abschreibungen dieser Werke an die Stadtkasse um 425 000 Mark erhöht werden. Und schließlich soll dem Umlage-Ausgleichsfonds der gegenwärtig eine Höhe von etwa 670 000 Mark erreicht hat, der Betrag von 570 000 Mark zur Vermeidung einer weiteren Umlage-Erhöhung entnommen werden.

Bei Beurteilung dieser Maßnahmen ist zu beachten, daß sie selbstverständlich nicht auf eine dauernde Besserung der städtischen Finanzen abzielen wollen, sondern lediglich den Zweck haben, in einer ausnahmeweise ungünstigen Situation das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben wieder herzustellen. Unter diesem Gesichtspunkte aber kann man sie durchaus billigen. Eine Umlage-Erhöhung um zwei Pfennige, obgleich sie für die Steuerzahler nicht gerade angenehm ist, kann immerhin als erträglich bezeichnet werden: eine Erhöhung um 5 oder 6 Pfennige jedoch hätte bei der gegenwärtigen Geschäftslage eine allzu empfindliche Mehrbelastung, insbesondere der selbständigen Gewerbetreibenden und der Hausbesitzer bedeutet und wäre auch zweifellos geeignet gewesen, in der Bürgerschaft eine große Mißstimmung hervorzurufen.

Die beschlossene vorübergehende Kürzung der Abschreibungen bei den städtischen Werken läßt sich dagegen auch vom Standpunkte einer vorsichtigen und gewissenhaften Verwaltung mit guten Gründen rechtfertigen. Bei den wirtschaftlichen Betrieben unserer Stadt wird eben nicht bloß regelmäßig in reichlichem Maße abgeschrieben, sondern zu gleicher Zeit werden auch die Anleihen, die teurerweise zur Beschaffung des Anlage- und Betriebskapitals aufgenommen wurden, fortgesetzt aus laufenden Mitteln amortisiert.

Die Ueberschüsse an die Erneuerungsfonds sind insofern weniger als Abschreibungen im eigentlichen Sinne des Wortes, denn als Rücklagen für spätere Zeiten zu betrachten. Die Erneuerungsfonds sind gerade in den letzten Jahren ganz außerordentlich angeschwollen, da sie nur zum Teil für Hauptausbesserungen und Betriebs-Erweiterungen Verwendung finden, die Ausgabes für letztere vielmehr in der Regel aus Anleihen-Mitteln gedeckt werden. In der Zeit von Ende 1905 bis Ende 1912, also innerhalb 7 Jahren haben sich die Erneuerungsfonds der bedeutendsten städtischen Werke wie folgt erhöht:

	Ende 1905	Ende 1912
Schiffbauwerk . . .	von M. 1262036 auf M. 5171000	
Stadtbahn . . .	1049575	2405000
Wasserwerk . . .	601025	1533000
Schlach- u. Viehhof . . .	445684	877000
Gaswerk . . .	162789	854000
Kollegarten . . .	109224	515717
	M. 3481228	M. 9385717

Bei diesen 6 wirtschaftlichen Betrieben haben sich also die Erneuerungsfonds innerhalb 7

Jahren um rund 5 724 000 Mark, also durchschnittlich im Jahre um 817 000 Mark erhöht. Angesichts dieser Biffern bedarf es wohl keines weiteren Nachweises, daß gegen die einmalige Kürzung der Abschreibungen um 25 Prozent ein ernst zu nehmendes Bedenken nicht geltend gemacht werden kann.

Das Gleiche gilt von der Annahmemaßnahme des Umlage-Ausgleichsfonds. Aus den Ueberschüssen der letzten Jahre 1911 und 1912 hatte man ihn seinerzeit angesammelt, um damit in mageren Jahren einer allzu schroffen Erhöhung des Umlagefußes vorbeizuhelfen zu können. Wie dringend notwendig diese weise Vorkehrung für die Zukunft war, liegt heute klar vor Augen. Es ist deshalb zum Mindesten sehr beklagenswert, wenn man in einem diesjährigen dem Stadtrat „bilanzantastende Finanzabrechnung“ vorwirft, weil er in einem vor der letztjährigen Budgetberatung gefaßten Beschlusse auch noch die Mehrgewinne des Gas- und Elektrizitätswerkes pro 1912 an einer Veräußerung dieses Ausgleichsfonds heranziehen wollte. Seine Begründung fand dieser Beschluß einmal in dem Bestreben, für die im Jahre 1910 erfolgten Kürzungen der Abschreibungen den damals schon vorbehaltenen Ausgleich zu schaffen, und dann in dem Wunsche, für den Fall eines günstigen Abschlußes des Wirtschaftsjahres 1913 der Begehrlichkeit mancher Interessentengruppen einen Dägel anzulegen und etwaigen parteitaktischen Rücksichten auf die bevorstehenden städtischen Wahlen einen Riegel vorzuschieben.

Die unerwartete Verschlechterung der Finanzlage hat jenen Stadtratsbeschluß gegenstandslos gemacht; seine Zweckmäßigkeit ist jedoch damit nicht widerlegt. Er hindert die städtischen Kollegien nicht im geringsten, der geänderten Situation Rechnung zu tragen, wäre aber den städtischen Interessen nur förderlich gewesen, falls sich die Hoffnungen auf eine Fortdauer der günstigen Konjunktur erfüllt hätten. Wie angebracht eine derartige Vorkehrungsregel ist, ergibt sich erst recht, sobald man die tieferen Ursachen unserer finanziellen Schwierigkeiten etwas näher ins Auge faßt, was wir im nächsten Artikel zu tun gedenken.

Schützenfest in Mannheim.

Im Schießhaus der Mannheimer Schützen-Gesellschaft fand am letzten Sonntag eine Sitzung der Schießordnungskommission statt, um die Schießordnung für das in den Tagen vom 5.—12. Juli hier stattfindende 27. Verbandschießen definitiv festzusetzen. In dieser Sitzung waren als Vertreter erschienen: Vom mittelhessischen Verband die Herren Horn-Frankfurt a. M. und Heiser-Wiesbaden; vom pfälzischen Verband die Herren Ewald und Michael Gebhard-Rudwigshausen; vom badischen Verband die Herren Böfler-Seidelberg, Karl Pfund, Franz Brunein und Ludwig Köhler-Mannheim. Nach etwa stündiger Beratung fand die vorliegende Schießordnung einstimmige Genehmigung. Diese wird nunmehr in Druck gelegt und in aller nächster Zeit den Verbänden zugestellt werden. Nach der Sitzung der Schießordnungskommission fand ein gemeinschaftliches Mittagmahl statt und im Anschluß hieran wurde eine von Herrn Karl Döcker gestiftete Ehrenschibe herausgeschossen. Der besten Schuß machte Herr Ludwig Köhler, während der zweitbeste von Herrn Böfler abgegeben wurde.

Der künftige Grundbesitz des Kaisers besteht aus 74 420 Hektar Wald und 47 430 Hektar Feld. Die Reichsäcker oder Domänen, und zwar ebensowohl die künftigen Reichskommunen, sind mit verhältnismäßig geringen Ausnahmen verpachtet, während die Krone und der Kaiser die Wälder in eigener Regie verwalten. Man darf annehmen, daß die Domänen dem Kaiser denselben Ertrag abwerfen, wie dem Staat — ihn heben ja dieselben Wälder und dieselben Sachverständigen zur Verfügung. Die Staatsforste aber bringen jährlich etwa 24 Mark pro Hektar, die Krone 36 Mark. So mag der Deutsche Kaiser aus seinen Feldern und Wäldern in jedem Jahre 3 1/2 Millionen Mark ziehen. Der gesamte Grundsteuerertrag des kaiserlichen und königlichen Feld- und Waldbesitzes beträgt ca. 700 000 Mark. Da man im allgemeinen den Grundsteuerertrag mit hundert zu multiplizieren hat, um den Wert zu erfahren, muß man Wilhelm II. in seiner Eigenschaft als Landwirt auf 70 Millionen Mark veranschlagen. Es versteht sich von selbst, daß alle Besitztümer Wilhelms II. völlig unbelastet sind. Der deutsche Kaiser nimmt demnach alljährlich ein: 17 1/2 Millionen vom preussischen Staat, neunhunderttausend Mark an Zinsen, 3 1/2 Millionen an Pacht und Grundzins, alles in allem 22 Millionen und hunderttausend Mark. Sein Vermögen jedoch und das der Krone beläuft sich mit dem Inhalt des Kronrentens auf gute 175 Millionen.

Neben dem Grundbesitz des Kaisers besteht ein reicher Grundbesitz des Prinzen Heinrich sowie des Kronprinzen. Der Wert des kronprinzlichen Grundbesitzes in Schlesien allein mag fünfzehn Millionen betragen; er ist ein Erbsied des vorletzten Herzogs von Braunschweig, des „Diamantenherzogs“.

Kunst und Wissenschaft.

Groß. Hof- und Nationaltheater Mannheim. Siegfried.

In der gestrigen „Siegfried“-Aufführung lang infolge Erkrankung des Herrn Walter Günther-Braun Herr Kammerlingner Forchhammer von Wiesbaden die Titelrolle. Der Künstler ist in Mannheim kein Unbekannter. Während seines langjährigen Engagements am Frankfurter Opernhaus trat er wiederholt an unserer Bühne anschlüssweise als Gast auf. Damals entzückte er stets durch die Machtvolle und den Klang seiner Stimme, sowie durch sein intelligentes geistvolles Spiel. Am gestrigen Abend bewies der Sänger, daß er noch auf gleich hoher künstlerischer Stufe steht, wie früher. Auch seine Stimme hat an Kraft und Umfang nichts verloren, dagegen scheint sie an Klang und Wohlklang etwas eingebüßt zu haben. Wenigstens ließ gestern sein Gesang an Innigkeit und Tiefe zu wünschen übrig. Die Darstellungweise dagegen verdient uneinge-

dränktes Lob. In jedem Akt mußte er die einzelnen Szenen interessant zu gestalten. Besonders meisterhaft war die Wiedergabe der Waldszene im zweiten Akt sowie die Szene „Brünnbildens Erwachen“. Das waren Meisterwerke der Schauspielkunst.

Die Besetzung der übrigen Rollen war die alte. Hervorragend schon lang besonders Frl. Tüpe die „Erda“, in welcher Partie diese hervorragende Künstlerin den wunderbaren tonoren Klang ihrer Stimme so recht zur Geltung bringen konnte. Die Leitung der Oper lag in Händen des Herrn Kapellmeisters Ledere, der sich seiner Aufgabe wieder mit seinem künstlerischen Empfinden entledigte. Das Haus war, wenn auch nicht ausverkauft, doch sehr stark besucht.

Ein Maffent-Denkmal in Monte-Carlo.

Ein Denkmal, unseres Wissens das erste, das dem Meister der „Manon“ und „Der Werber“ gesetzt worden ist, wurde in Monte-Carlo durch einen sehr feierlichen und doch nicht im mindesten formell-troffenen Akt im Operntheater eingeweiht, an der Stelle, wo Raffent, namentlich in den letzten zehn Lebensjahren, den Aufführungen seiner Mitternachtsoper wohnte, umgeben von der Gattin, wo Raffent, namentlich in den letzten zehn Lebensjahren, den Aufführungen seiner Mitternachtsoper wohnte, umgeben von der Gattin, wo Raffent, namentlich in den letzten zehn Lebensjahren, den Aufführungen seiner Mitternachtsoper wohnte, umgeben von der Gattin.

Derjenige für das im Ausland noch lange nicht nach Gebühr eingeschätzte Lebenswerk Raffent's eingeweiht ist. Des Bildhauers Wille stellt den Menschen und Künstler Raffent dar, wie er in den letzten zehn Jahren seines Lebens in Monte Carlo unter seinen Freunden weilte. Schon ein wenig müde und leidend, aber doch noch von echtem Arbeitseifer befeuert, wie er diesen Mann der Pflicht und Kunst von jeder Ausbezeichnung hat.

Die Jubelfeier der Leipziger Akademie.

Die Leipziger königliche Akademie der graphischen Künste im Buchgewerbe feiert im Freitag und Sonnabend, am 6. und 7. März, ihr 150-jähriges Bestehen. Ein Festschmaus in der Aula der Akademie wird die Feier am Freitag nachmittags einleiten. Damit wird eine kleine historische Ausstellung von Lehrern und Schülern verbunden sein. Der eigentliche Festakt findet am Samstag vormittags im Allen Leipziger Theater statt.

Der Rückzug der einzelnen Städte an die Bühnen.

Nach der Statistik der Zeitschrift „Leipziger Bühne“ zählt von 17 badischen Bühnen Mannheim den höchsten städtischen Zuschuß an das Theater, nämlich 51 610 M. im Monat, Freiburg ist die nächstgrößte Stadt mit 51 120 M., Frankfurt als dritte steht mit 46 000 M., dann folgen Breslau mit 41 834 M., Düsseldorf 36 312 M., Berlin 35 644 M., Essen 32 616 M., Dortmund 26 218 M.

* Verfeht wurden in gleicher Eigenschaft Professor Wilhelm Cahy an der Realschule in Breisach an die Hildesheim — Höhere Mädchenschule — in Borzheim, Professor Dr. G. Nanz am Realprogymnasium mit Realschule in Waldshut an die Realschule in Breisach, Professor Karl Knauer an der Höheren Mädchenschule in Konstanz an das Realprogymnasium mit Realschule in Waldshut und Professor Otto Seilig an Gymnasium in Rastatt an die Goetheschule — Realgymnasium mit Gymnasialabteilung — in Karlsruhe.

* Ernann wurde Revisionsgeometer Georg Fries bei der Oberdirektion des Wasser- und Straßenausbau zum Bezirksgeometer.

* In den Ruhestand versetzt wurde Oberamtsrichter Dr. Karl Köhler in Waldshut seinem Ansuchen entsprechend wegen vorgeführten Alters.

* Uebertreten wurde dem Bezirksgeometer Georg Fries bei der Oberdirektion des Wasser- und Straßenausbau die Bezirksgeometerstelle Borzheim.

* In Audienz empfangen wurden gestern u. a. vom Großherzog Landgerichtspräsident Dr. Stein, Medizinalrat Dr. Wegerle und Telegraphendirektor Scholer in Mannheim, Postmeister Berger in Hohenheim und Oberpostsekretär Reinert in Mannheim.

* Die Nationalliberale Partei Mannheim-Land (57. Landtagswahlkreis) hält Sonntag, den 15. März nachmittags in Ladenburg eine große Bezirksversammlung ab. In der öffentlichen Versammlung werden sprechen: Landtagsabg. Dr. Blum-Mannheim über die Arbeiten des Landtags, Stadtpfarrer Poth-Rheinau über „Staat und Kirche“, Landtagsabg. Red-Eggenstein über „Birtschafspolitische Fragen der Gegenwart“. Unerfene Parteifreunde werden sicher dafür sorgen, daß sich diese Versammlung zu einer eindrucksvollen Kundgebung des nationalliberalen Gedankens im Mannheimer Landbezirk gestaltet.

* Rationalliberale Partei. Die Mitglieder und deren Damen werden nochmals auf die morgen (Samstag) Abend in Redarau im „Badischen Hof“ stattfindende Bismarckfeier aufmerksam gemacht. Das gewählte Programm verspricht einen gemüthlichen und erhebenden Abend. Als Festredner ist Herr Landtagsabgeordneter Dr. Blum gewonnen. Der Vorstand bittet deshalb um zahlreiche Beteiligung. Schriftliche Einladungen an die Freunde in Mannheim-Stadt ergehen nicht. Man wolle diese Benachrichtigung als Einladung betrachten. Die Abfahrt erfolgt (ab Lotterfall) 8.20 Uhr.

* Die unentgeltlichen Buchführungskurse, die die hiesige Ortsgruppe des Hanfverbandes auch in diesem Jahre für Angehörige des gewerblichen Mittelstandes veranstaltet, werden heute Abend beginnen. Sie finden jeweils Dienstag und Freitag abends von 8-10 Uhr im Saale 18 der Gewerkschule statt, den der hiesige Stadtrat in dankenswerter Weise kostenlos zur Verfügung gestellt hat.

* Populär-wissenschaftliche Vorlesung. Morgen Sonntag, den 7. März 1914, abends halb 9 Uhr, findet im Hofsaal, R. 1, eine Veranstaltung statt, welche in hohem Maße geeignet ist, das Interesse unserer Leser auf sich zu lenken. Eine Autorität auf dem Streitgebiete der Alkoholfrage wird in eingehender und streng sachlicher Weise das Für und Wider der Alkoholfrage erörtern. Der Zutritt zu diesem Vorlesungsabend ist für jedermann, für Herren wie für Damen, frei. Um der sachlichen Darlegung des zeitgemäßen Demos jegliche Störung fernzuhalten, wird eine Diskussion an die Vorlesung sich nicht anschließen. — jedoch ist der Vortragende selbstverständlich gern bereit, nach Schluß der Vorlesung sachliche Einzelfragen zu beantworten. Wir verweisen im übrigen auf das Inserat.

Mt. Augsburg 2467 Mt., Straßburg mit 2691 Mt., Bamern mit 21576 Mt., Leipzig mit 18636 Mt., Aachen mit 15280 Mt., Magdeburg 13345 Mt., Kiel 13092 Mt., Lübeck 12919 Mt. u. Bremen mit 11676 Mt.

Universität-Jubiläum. Die Universität Groningen begeht vom 29. Juni bis 1. Juli d. J. die Feier ihres 300-jährigen Bestehens. Die dritte der drei niederländischen Reichsuniversitäten — die beiden anderen sind Leiden und Utrecht, Amsterdam ist holländische Universität — ist auf Grund eines im Juli 1814 erlassenen Dekrets begründet worden. Die Hochschule hat heute fünf Fakultäten.

Eine halbe Million Kronen zur Hebung der Kenntnierzucht. Im schwedischen Reichstag ist soeben eine Vorlage eingebracht worden, in der zur Hebung der Kenntnierzucht die Bewilligung von einer halben Million Kronen gefordert wird. Diese Summe soll dezent verteilt werden, daß auf Karotten 200 000 und auf Besterbotten 300 000 Kronen entfallen. In der Begründung heißt es, daß diese Mittel unumgänglich notwendig sind, einmal, um dem völligen Aussterben des Kenntnierzucht vorzubeugen, dann aber auch, um den umherziehenden Lappen, deren Heerd ziemlich groß ist, unter die Arme zu armen.

Neu Schweizer Briefmarken. Der schweizer Bundesrat hat die neuen Briefmarken zu drei, fünf und zehn Fr., die der Schweizer Kupferstecher Grafet in Paris entworfen hat, genehmigt. Die neuen

* Verhaftung. Der Ludwigshafener Polizei gelang es heute nacht in einem Cafe den von der hiesigen Staatsanwaltschaft gesuchten ledigen Maler Jipp aus Dettweiler festzunehmen. Jipp stahl seiner Logiswirthin hierseits einen Betrag von 1200 Mt. Das Vürschden hatte sich bereits mit neuer Kleidung ausgerüstet und ließ sich gerade im Cafe recht wohl sein. Er wurde bereits hierher eingeliefert.

* Unmuthliches Wetter am Samstag und Sonntag. Der Hochdruck im Südwesten ist zurückgewichen. Ganz Mitteleuropa wird von der atlantischen Depression beherrscht. Für Samstag und Sonntag ist weiterhin vorwiegend trübes und stichweise regnerisches Wetter zu erwarten.

Polizeibericht

vom 6. März 1914.

Tödlicher Unglücksfall. Die im Polizeibericht vom 3. d. M. erwähnte 81 Jahre alte Witwe von hier, welche am 2. d. Mts. auf den Planken bei O 4 von einem Straßenbahnwagen umgeworfen und schwer verletzt wurde, ist in vergangener Nacht im Allgem. Krankenhaus gestorben.

Unfälle. Am 4. d. Mts. geriet eine 19 Jahre alte Fabrikarbeiterin von hier in einem Fabrikarwesen im Industriegebiet mit der rechten Hand in eine Schnellpresse, wodurch sie eine erhebliche Quetschung der Hand und einen Bruch mehrerer Finger erlitt. — Beim Schieben eines Rollwagens in einem Holzlagerplatz der Fruchtbahnstraße hier kürzte am 4. d. Mts. ein 22 Jahre alter lediger Tagelöhner von Ludwigshafen zu Boden und brach das linke Bein. Die Verletzten fanden Aufnahme im Allgem. Krankenhaus. — In einer Maschinenfabrik bei der Fabrikation hier brachte am selben Tage ein verheirateter Eisenhobler von Redarau den rechten Zeigefinger in eine Hobelmaschine, so daß dieser abgequetscht wurde. — Von Krämpfen befallen wurde gestern Nachmittag 1 Uhr im Wartesaal 2. Klasse des hiesigen Hauptbahnhofes ein 15jähriges Mädchen von hier; es wurde mittels Trösche in die elektrische Beleuchtung verbracht.

Verhaftet wurden 24 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Wegger von Rainz wegen Straßenraubs, ein Deferteur von Duttweiler wegen Diebstahls, ein Tagelöhner von Hirschheim wegen Diebstahls und einer Schreiner von hier wegen Sittlichkeitsverbrechen.

Vereins-Nachrichten.

* Vortrag des Herrn Privatdozenten Dr. Bösen über Spollen. Am heute Freitag abend 8 1/2 Uhr in der Vog. Karl zur Eintracht (L. 9) stattfindenden Vortrag, der auf Veranstaltung der Deutschen Kolonialgesellschaft und des Deutschen Nistensvereins veranstaltet wird, machen wir hiermit nochmals aufmerksam. Der Eintritt ist frei. (S. auch Inserat.)

Neues aus Ludwigshafen.

* Festnahme eines Brötchendiebes. Auf eine ganz originelle Weise wurde heute früh ein Brötchendieb gefangen, der sein Handwerk schon längere Zeit ausübt. Ein Bewohner der Brantstraße, dem schon verschiedene Male Brötchen gestohlen wurden, stellte dem Dieb eine Falle. Er legte statt eines Sackes mit Brötchen, einen Sack mit Kartoffeln vor die Korridorüre, band an diesen eine Schnur, die mit einem Becher in Verbindung stand. Um 1/2 Uhr schlug der Becher Alarm, der Mann eilte hinaus und fand ein mit einem Korbe und einer Milchkanne ausgerüsteter Mann, der eben im Begriffe war, auszureiseln. Als er von dem Bestohlenen eingeholt wurde, gab er an, er habe für ein Mädchen, mit dem er ein Verhältnis habe, die Brötchen bewahrengebracht. Sofort konnte er aber der Lüge überführt werden, denn er hatte den Sack mit Kartoffeln bereits im Korbe. Die Milchkanne hatte er mitgenommen.

Marxen stellen Landchaften und Berge dar, die eine gibt die Jungfrau, die zweite den Bleichwaldstättersee und die dritte einen See mit Landschaft wieder.

Shadletons Polarexpedition.

Sir Ernest Shadleton teilt mit, daß ihm jetzt einschließlich des Aufwasses der englischen Regierung 1 Million Mark für die Kosten seiner Expedition zur Verfügung steht.

Alteine Rittstungen.

Die preussische Provinzialverwaltung hat die Bodmann-Schellische Urkundenammlung erworben. Die von dem hiesigen Bibliothekar Bodmann angelegte, von dem hiesigen Archivar angekaufte und vermehrte Sammlung von Urkunden und Handschriften bestand bis 1833 auf Schloß Altheim und wurde später zeitweise beim bayerischen Reichsarchiv hinterlegt. Der Urkundenbestand der Sammlung umfaßt mehr als 1100 Nummern aus dem 13. bis 18. Jahrhundert, darunter 77 Kaiser- und Papsturkunden. — Ueber eine Reihe von Museen in Spanien berichtet die Museumslandschaft, die Prof. Schellhaus herausgibt. In Asien soll ein St. Francisus-Museum errichtet und in Jena ein kleines Museum eröffnet werden. In Königsberg, in dem ehemaligen Kgl. Wohnhaus im Luisenpark, wird ein vaterländisches Museum gebaut, in Kuznetzk, im Turm der evangelischen Kirche, ein Heimatmuseum errichtet und in Stogly die Einrichtung einer Kunstgalerie geplant. — In Danzig soll zu Ehren der Königlich Preussischen Legion ein Denkmal errichtet werden. Zu diesem Zwecke wird jetzt ein Wettbewerb ausgeschrieben für Architekten und Bildhauer, die dem

am allenfalls Milch aus den vor den Korridortüren stehenden Töpfen zu entnehmen. Der Dieb ist ein sehr gerichtsbesessener Mensch, ein Tagelöhner namens Jakob Beck von hier.

* Todesfall. Der Tod hat wieder einen allbekannten und geachteten Bürger unserer Stadt, Herr Baumeister Adam Liebler im Alter von 63 Jahren zu sich genommen. Gebürtig von Rutenstadt, wohnte Herr Liebler schon seit seiner frühesten Jugend in hiesiger Stadt. Bei Wend. Hoffmann und Gebr. Hoffmann arbeitete er als Maurer-Vorarbeiter bis zum Jahre 1899. Nachdem machte sich Herr Liebler selbstständig und durch großen Fleiß und umfassende Kenntnisse ist es ihm gelungen, sich emporzuarbeiten zum Wohle seiner Familie und zum Besten seiner Firma. Bis vor kurzem bekleidete der Verstorbene im Interesse der Armenkassen die Pflegerstange eines Stadtbezirks. Vor fünf Jahren erlitt Herr Liebler einen Schlaganfall, während er sich zur Kur in Wildbad aufhielt. Die Folgen hiervon wurden die Ursachen seines frühen Hinscheidens.

Aus dem Großherzogtum.

□ Weinheim, 4. März. Wie schon mitgeteilt, hat der Gemeinderat den mit der Oberberheimischen Eisenbahn-Gesellschaft A. G. wegen Versorgung der hiesigen Stadt mit elektrischer Energie abzuschließenden Vertrag vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses genehmigt. Das Bedürfnis nach Erlangung elektrischer Energie hat sich bereits seit Jahren hier bemerkbar gemacht. Dem Gewerbetreibenden fehlte eine preiswerte Kraft zum Antrieb seiner Maschine. Aber auch die Landwirtschaft hat das elektrische Licht nötig, wodurch die Feuergefahr erniedrigt wird, während der elektrische Antrieb landwirtschaftlicher Maschinen durch den Elektromotor große Vorteile bietet. Wenn auch der Gemeinderat annahm, daß die Rentabilität eines Elektrizitätswerkes für Weinheim nach Lage der Verhältnisse in den ersten Jahren auf ziemlich schwachen Füßen stehen würde, so hat er in Anbetracht der außerordentlichen wirtschaftlichen Bedeutung eines solchen Werkes für Weinheim doch beschlossen, der Versorgung der hiesigen Stadt mit elektrischer Energie näher zu treten. Durch die elektrotechnische Abteilung der badischen Gesellschaft zur Ueberwachung von Dampfmaschinen e. V. in Mannheim und unter Anführung der Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenausbau (Abteilung für Wasser- und Elektrizität) in Karlsruhe, wurde ein eingehendes Gutachten ausgearbeitet, das dem am 9. d. M. zusammengetretenen Bürgerausschuss unterbreitet werden wird. Das Gutachten behandelt, wie man vernimmt, die wirtschaftliche Gestaltung des projektierten Werkes unter der Voraussetzung, daß das städtische Wasserwerk und das städtische Schlachthaus elektrischen Antrieb bekommen. Von der Selbstherzeugung elektrischer Energie durch Errichtung eines eigenen Elektrizitätswerkes, d. h. von der Errichtung einer städtischen Zentrale glaubt das Gutachten abzuraten zu müssen, da die Umgebung bereits genügend mit elektrischer Energie versorgt ist und auch im übrigen der Vorteil einer vollen Ausnutzung des Werkes durch Anschluß der Großabnehmer illusorisch werden kann, sobald die finanzielle Seite einer solchen Anlage eine unsichere wäre. Es wird daher seitens der Sachverständigen der Anschluß an die Ueberlandzentrale der Oberberheimischen Eisenbahn-Gesellschaft A. G. unter Abschluß eines Stromlieferungsvertrages empfohlen. Die Stadt tritt als Großabnehmer auf, stellt die Verteilungsanlage selbst her und verkauft die von der D. G. G. bezogene elektrische Energie an die einzelnen Verbraucher weiter. Man sieht in hiesiger Bevölkerung begrifflicherweise mit größtem Interesse der Beratung des Bürauswahles am nächsten Montag entgegen. Der Antrag des Gemeinderates lautet dahin, zum Abschluß des Stromlieferungsvertrages mit der D. G. G. die Zustimmung zu geben, ebenso zum elektrischen Antrieb des Wasserwerkes und

Schlachthaus der Stadt, ferner zur Ausführung des Zeitungsnetzes einschließlich Transformatoren, Hausanschlüssen und Zählern den Betrag von 225 000 Mark zu bewilligen.

* Heidelberg, 5. März. In der Brückenstraße im Stadtteil Reuenheim verfuhr gestern ein Freizeitlehrling durch Öffnen der Pulsader seinem Leben ein Ende zu bereiten. Der Schwerverletzte wurde ins Akademische Krankenhaus überführt.

Öffentliche Kellnerinnen-Versammlung.

Zu einer seltenen Stunde — um 12 Uhr — viel verfloßene Nacht die Berufsständin den Journalisten in eine Versammlung der weiblichen Wirtschaftsbefähigten in den „Rosenheim“. Die Versammlung war einberufen von der Ortsverwaltung Mannheim-Ludwigshafen des Verbandes der Gastwirtsgehilfen. Von 1 1/2 Uhr nachts an kamen die Teilnehmerinnen der Versammlung, teils einzeln, teils in Trupps. Je mehr die zweite Morgenstunde heranrückte, desto stärker wurde die Zahl. Erst gegen 2 Uhr kamen die Kellnerinnen der großen Lokale. Beim Beginn der Versammlung um 2 Uhr war das Lokal dicht gefüllt. Der Vorsitzende des Bundes Süddeutscher, W. C. L. M. Marzahn, eröffnete mit einleitenden Worten die Versammlung.

Die Referentin, Frau Witwe Hofmann, nahm dann das Wort zu ihrem Vortrage: „Was ist notwendig, um die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Gastwirtsangehörigen zu verbessern?“ Es sei leider eine traurige Notwendigkeit, daß zur Zeit, wo sich andere Menschen schon zweimal im Schicksal gebreht haben, die Versammelten sich mit Berufsfragen beschäftigen müssen, weil ihnen eine andere Zeit nicht zur Verfügung steht. In längeren Ausführungen beschäftigte sich die Referentin mit der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage, wobei sie selbstverständlich alles durch die rote Brille sah. Speziell sei es das Biergewerbe, das unter der Forderung zu leiden habe und momentan sich in die Bediensteten, die hierunter am meisten zu leiden hätten. Auf die moralische Stellung des Kellnerinnenstandes eingehend, schilderte die Referentin, welchen Unannehmlichkeiten manchmal die Kellnerin ausgesetzt ist. Die Kellnerin müsse sich auf eigene Füße stellen und selber ihr Schicksal bestimmen. Notwendig sei vor allen Dingen die Befestigung einer Altersgrenze, unter der keine Kellnerin mehr beschäftigt werden darf. (Beifall.) Seite an Seite mit ihren männlichen Kollegen sollten die Kellnerinnen kämpfen, um endlich menschenwürdige Zustände zu schaffen. (Beifall.) Zu lebhaften Zwischenrufen kommt es, als die Referentin auf die Mängel in der Stellenvermittlungswesen zu sprechen kommt. Früher habe die Kellnerin oft bei gewissen „Seelenverkäufern“ 10 und mehr Mark opfern müssen, um eine Stelle zu erhalten; aber noch heute würde die körperliche Beschaffenheit des Mädchens bei Vermittlung einer Stelle berücksichtigt. (Widerspruch: Nicht nur bei den Stellenvermittlern, sondern auch bei dem städtischen Arbeits-



Preis: 1/2 Flasche 85 Pf., 1/4 Flasche (Monat) ausweichend 1 M. 1.50.

Wer Odol konsequent täglich anwendet, läßt nach unseren heutigen Kenntnissen die denkbar beste Zahn- und Mundpflege aus.

vollkommen in ihren Bann. — Dr. von Radwan führte zunächst einen Karl „regenden“ Film vor, auf dem gezeigt wurde, wie er, einen jungen Mann hypnotisierend, denselben zum Berbrechen verleitet. Dann folgten die einzelnen telepathischen Experimente, die umso verblüffender waren, als Dr. von Radwan ohne jede persönliche Berührung, mit einem Kupferdraht mit der befehlenden Person verbunden, gelenkt wurde. Noch überraschender war das Experiment, ohne jeden Kontakt eine Zahl zu erraten. — Dr. von Radwan, der durch seine ruhige, bescheidene Art des Auftretens sich schon von vornherein alle Sympathie erworben, hat eine eminent fesselnde Weise des Experimentierens, eine direkt zwingende Kraft. Und wiederum steht man von einem Wunder, für das weiterhin keine Erklärung gibt.

Theaternotiz.

Morgen wird Bedefinds „Größe“ in der bekannten Fassung gegeben.

Das Volkstheater der K. K. Kammer- und Hofopernsängerin Frau Babo-Wildenburg als Bräutigam findet außer Abonnement statt.

Mannheimer Akteurstudien.

Platzliche Erinnerungen aus den Jahren 1818 und 1819 teilt sich der Vortrag, den Herr Musiklehrer Wilhelm Kühner aus Ludwigshafen Montag, 9. März im Mannheimer Literaturverein halten wird. Der Redner wird besondere Ergebnisse einiger vorberühmten Grenzlinien herausgreifen und die durch Krieg und Epidemien hervorgerufene Postage schildern. Der im mittleren Saal des Hotel National (am Hauptbahnhof) stattfindende Vortrag ist für Jedermann frei zugänglich. Insbesondere sind auch die Mitglieder des historischen Vereins der Pfalz, dessen Mandat für Ludwigshafen Herr Kühner ist, freunlichst eingeladen.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Rezitationen von Helene Dillon. — Experimente von Dr. Radwan.

Ganz entschieden konzentrierte sich das Hauptinteresse des geistigen Abends auf den Vorträgen der bekannten und berühmten Wiener Künstlerin. Sicherlich weiß ja Frau Dillon, die sich ja in letzter Zeit der eigentlichen Schauspiel- und Vortragstunft abgewandt und unter die Reihen der Annonimen gegangen, immer noch ihr Publikum zu fesseln, wenn sie auch anfänglich durch eine etwas fremdartige Sprache verblüfft. Die wie keine andere ihrer Art zum Grubein angelegte Geschichte Guy de Maupassants „Doria“ swann doch, von ihr vorgetragen, die Hörer

Handels- und Industrie-Zeitung

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt a. M., 5. März.
An der Abendbörse verlief das Geschäft mangels Anregung äußerst ruhig. Von Kassawerten hatten Höchster Farbwerke auf Kapitalvermehrungsgewinne 9 Prozent Steigerung aufzuweisen, Badische Anilin gewannen 1 1/2 Prozent.

Bankaktien. Kreditaktien 206% b., Diskontokommandit 197% b., Dresdner Bank 158% b., Petersburger Intern. Bank 209% b., Darmstädter Bank 123% b., Deutsche Bank 259% b., Deutsche Effektenbank 118.40 b., Linderbank 138 b., Mitteldeutsche Kreditbank 124% b.

Verkehrsaktien. Staatsbahn 156% b., Lombarden 22% b., Baltimore u. Ohio — b., Paketfahrt — b., Lloyd 125% a, Schantungbahn 140% b.

Industrieaktien. Oelsenkirchen 195% b., Phönix 242% b., Fahrzeuge Eisenach 103.40 b., Kleyer 372.20 b., Mannesmann 209 b., Bad. Zuckerfabrik 213% b., Hilgers 231 — b., Edison 247% b., Schucker 151% b., Voigt und Häfner 204 — b., Deutsch-Usereise 177% b., Chemische Anilin 64% b., Scheidemann 630 b., Höchster 666 — b., Chem. Goldberg 240% b., Aluminium 295% b., Spinnerei Kaiserslautern 187 b.

Staatspapiere. 4proz. verlosbare Preuß. Schatzscheine 98.10 b., 5proz. Mexikaner 61% b. Tendenz: Beipiel.

Pariser Effektenbörse.

Paris, 5. März. Die Börse war anfangs fest infolge der Aufwärtbewegung der französischen Rente, die ihren Grund darin hatte, daß einige Zeitungen den neuen Text des Einkommensteuergesetzes des Finanzministers Cailleux dahin ausgelegt hatten, daß er die Steuerfreiheit der 4proz. französischen Rente festlege. Nachdem aber eine offizielle Note bekannt geworden war, die besagt, daß der Minister niemals die Absicht gehabt habe, diese Steuerfreiheit festzulegen, geriet der Kurs der französischen Rente ins Weichen, und dies wirkte nachteilig auf den gesamten Markt ein. Allgemein herrschte Lustlosigkeit. Brasilianische Fonds gaben nach auf die Meldung von der Erklärung des Belagerungszustandes in Rio de Janeiro.

Betriebsergebnisse, Generalversammlungen und Dividenden.

Aufsichtsratsitzung der Dresdner Bank.

Wir haben bereits gestern abend die Meldung unseres Berliner Bureaus wiedergegeben, wonach das genannte Institut wiederum 8% Prozent Dividende ausschüttet. Wir sind jetzt in der Lage, die genauen Abschlußziffern mitzuteilen.

W. Berlin, 5. März. In der heute stattgehabten Sitzung des Aufsichtsrats der Dresdner Bank wurde die Bilanz per 1913 vorgelegt. Der Bruttogewinn beträgt einschließlich M. 270.998.55 Vortrag aus dem Vorjahre M. 43.447.490.45 (im Vorjahre M. 41.297.977.75). Nach Abzug von M. 16.624.795.20 (im Vorjahre M. 15.841.515.45) Handlungskosten und Steuern von M. 543.942.65 (im Vorjahre Mark 340.633.65) Abschreibung auf Mobilienkonto verbleibt ein Reingewinn von M. 26.278.752.60 (im Vorjahre M. 25.115.828.65). Der Gesamtumsatz auf einer Seite des Hauptbuches stellte sich auf M. 92.370.534.705.65 gegen M. 97.053.497.278 in 1912, die Zahl der bei der Bank geführten Konten auf 200.196 gegen 179.567 in 1912. Die Zahl unserer Angestellten belief sich am Jahreschluß auf 4636 gegen 4546 im Jahre 1912. Vom obigen Bruttogewinn entfallen auf: Sorten und Coupons-Konto 1913 M. 367.683.90 (gegen 1912 M. 345.429.60), Wechsel- und Zinsen-Konto M. 25.978.297.85 (24.066.432.40), Provisions-Konto, abzüglich gezahlter Provisionen M. 14.585.127.30 (14.238.375.55), Effekten- und Konsortial-Konto abzüglich Zinsen M. — (—), Erträge aus anderen Beteiligungen bei fremden Banken per 1912 M. 1.930.549.55 (2.090.899.75). Die ausserordentlichen auf Konsortial-Konto erzielten Gewinne sind zu Abschreibungen verwandt worden. Die Bilanz pro 1913 weist folgende Positionen auf:

Aktiva. Kassa einschließlich Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken, Sorten und Coupons M. 68.645.776.20 (58.759.843.60), Wechsel M. 375.895.048.20 (383.635.686.00), verfügbare Guthaben bei ersten Banken und Bankiers M. 61.380.834.95 (41.152.457.25), Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere M. 119.068.678.65 (148.125.153.40), Vorschüsse auf Waren u. Waren-Verschiffungen M. 116.631.710.85 (106.868.069.55), davon gedeckt M. 66.707.745.95. Dauernde Beteiligungen bei fremden Banken M. 36.833.674.45 (36.634.530.75), Effekten: Anleihen des Reichs u. der Bundesstaaten M. 16.821.005.05 (22.579.788.70), Sonstige Effekten M. 25.773.591 (38.538.495.65), Debitoren: a) durch börsengängige Effekten gedeckt M. 296.184.969.60, b) durch sonstige Sicherheiten gedeckt 159.059.620.05 Mark, c) ungedeckt M. 169.621.456.10, zusammen M. 624.866.045.75 (623.835.975.25), Konsortial-Beteiligungen M. 55.275.961.20 (50.177.529.05), Immobilien-Konto, Bankgebäude M. 30.591.245.90 (26.864.952.80), Immobilien-Konto, diverse Grundstücke M. 2.060.034.70 (2.328.584.60), Passiva. Aktien-Kapital M. 200.000.000 (200.000.000), Reservefonds M. 51.000.000 (51.000.000), Reservefonds B. M. 10.000.000 (10.000.000), Talonsteuer-Reserve M. 800.000 (600.000), Depositen M. 405.264.098.70 (356.790.558.60), Kreditoren M. 353.131.591.95 (530.166.605.30), Akzente M. 287.315.528.30 (267.787.326.70). Auf dem Konto der „dauernden Beteiligungen bei fremden Banken“ sind nur die pro 1912 vereinnahmten Dividenden verrechnet, welche im Vorjahre mit dem vollen Betrage unverrechnet geblieben waren. Die Dividenden des Jahres 1913 sind wiederum der Verrechnung im nächsten Jahre vorbehalten. Der Gesamtbeitrag der in den Effekten und den Konsortialbeständen enthaltenen fest verzinslichen Werte beläuft sich auf ca. 43 Millionen Mark. Der auf den 28. März d. J. einberufenen Generalversammlung vorgeschlagen werden 8% Dividende.

Mark dem Pensionsfonds zuzuführen, der dadurch auf die Höhe von M. 4.400.000 gebracht wird, M. 892.100 als vollen Wehrbeitrag, sowie 200.000 Mark als Jahresanteil für die Talonsteuer zu reservieren und eine Dividende von 8% Prozent zur Verteilung zu bringen. Nach Absetzung der vertragsmäßigen Tantiemen sowie der Gratifikationen an die Beamten verbleibt alsdann ein Saldo von M. 206.693.35 zum Vortrage auf neue Rechnung.

Deutsche Ueberseeische Bank, Berlin.

Berlin, 5. März. (W. B.) In der Aufsichtsratsitzung der Deutschen Ueberseeischen Bank wurde die Bilanz für das Jahr 1913 vorgelegt, welche nach Abschreibungen auf Bankgebäude von M. 218.409 (G. V. M. 217.190) und nach Rückstellung von M. 30.000 für Talonsteuer (wie im Vorjahre) einen Nettogewinn von M. 4.290.079 (im Vorjahre 3.567.645) für 1913 aufweist. Es wurde beschlossen, der auf den 31. März einberufenen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 9 Prozent (wie im Vorjahre) in Vorschlag zu bringen, den Reserven M. 709.371 (i. V. M. 683.329) zu überweisen und M. 104.041 (i. V. M. 102.648) auf neue Rechnung vorzutragen. Für die Angestellten sind M. 485.000 (i. V. M. 425.000) und Ueberweisung zu den Pensions- und Unterstützungsfonds von M. 125.000 (M. 120.000) in Aussicht genommen.

Gewerbank Heidelberg e. G. m. b. H.

Dem Jahresbericht für 1913 entnehmen wir: Im abgelaufenen Jahre hat sich der Mitgliederstand um 37 auf 816 gehoben. Eingetretten sind 80 Mitglieder und es schied an durch Tod, Austritt und Ausschluss 58. Der Umsatz hat die Höhe des Vorjahres nicht ganz erreicht; dagegen ist die Bilanzsumme um M. 100.000 gestiegen und beläuft sich Ende 1913 auf M. 3.705.534.16. Die Vermehrung des Betriebskapitals war infolge der allgemeinen wirtschaftlichen und politischen Lage nicht leicht und es ist ein erhebliches Zeichen, daß die Spareinlagen trotz großer Geldknappheit keinen Rückgang erfahren haben. Eine wesentliche Mehrangabe auf Zinskonto und ein abermaliger Kursverlust auf unseren eigenen Effektenbestand von über 12.000 M. haben das Gewinnergebnis ungünstig beeinflusst; immerhin bleibt gegen das Vorjahr ein um etwa 4000 Mark höherer Reingewinn, der uns in die Lage versetzt, einen namhaften Betrag den Reserven zuzuführen, das Inventarkonto ganz abzuschreiben, eine angemessene Abschreibung auf Liegenschaftskonto vorzunehmen und wieder, wie schon seit Jahren, eine Dividende von 7 Prozent zur Verteilung zu bringen. In Uebereinstimmung mit dem Aufsichtsrat bringt der Vorstand den Reingewinn in Höhe von Mark 60.084.72 wie folgt zur Verteilung in Vorschlag: 7 Prozent Dividende auf die Geschäftsanteile M. 37.443.32, Zuweisung zum Spezialreservefond M. 16.550, Abschreibung am Liegenschaftskonto M. 1826.51, Abschreibung am Inventar-Konto M. 3252.35. Vortrag auf neue Rechnung M. 101.254. Die Gesamtreserven betragen M. 305.000. Im laufenden Jahre macht sich wieder ein etwas lebhafterer Geschäftsgang bemerkbar.

Thonwaren-Industrie, Wiesloch A.-G., Wiesloch.

Wiesloch, 4. März. In der heutigen Aufsichtsratsitzung wurde die Bilanz per 1913 vorgelegt. Nach Abschreibung von M. 124.505.68 gegen M. 101.205.27 i. V. stellt sich der Reingewinn auf M. 173.358.97 gegen M. 172.959.36, aus dem der am 17. April a. e. einberufenen Generalversammlung eine Dividende von 8 Prozent wie im Vorjahre vorgeschlagen werden soll.

Odenwälder Hartstein-Industrie A.-G., Darmstadt.

Darmstadt, 5. März. Die in der heutigen Aufsichtsratsitzung vorgelegte Bilanz ergibt nach Abschreibung von M. 155.947.65 gegen Mark 148.349.06 einen Reingewinn von M. 137.654.51 gegen M. 135.090.49, aus dem 7% Prozent Dividende wie im Vorjahre der am 18. April 1914 einberufenen Generalversammlung vorgeschlagen werden.

Bergisch-märkische Bank, Elberfeld.

Frankfurt a. M., 5. März. Vor Übergang an die Deutsche Bank veröffentlicht die Bergisch-Märkische Bank in Elberfeld zum letzten Male ihren Abschluß. Reingewinn Mk. 7.480.693 — im Vorjahre Mk. 7.192.966 — Dividende Mark 6.000.000 — im Vorjahre Mk. 6.000.000 — in Prozenten 7% wie im Vorjahre.

Letzte Handelsnachrichten.

Nürnberg, 6. März. Die Generalversammlung der Nürnberger Vereinsbank genehmigte die Verteilung einer Dividende von wieder 12 Prozent.

Essen, 6. März. (Priv. Tel.) Zu den bekannten Abschlußziffern des Essener Bergwerksvereins „König Wilhelm“ in Essen, die wieder 18% auf die Stammaktien und 23% auf die Vorzugsaktien gestatten, erklärt die Verwaltung dieses Unternehmens: Was die Zukunft anbelangt, so steht zu erhoffen, daß durch die eingetretene wesentliche Erleichterung auf dem Geldmarkt ein frischer Zug in die Bautätigkeit kommt und überhaupt das volle Vertrauen zu geschäftlichen Unternehmungen bald wieder Einkehr hält. Besonders erwünscht ist eine Befestigung und mögliche Sicherung der politischen Lage und eine baldige Erneuerung, bzw. Verlängerung des Kohlenabkommens. Die bezüglich Verhandlungen schwanden schon lange, sie gestalten sich außerordentlich schwierig; doch bleibt zu erhoffen, daß auf allen Seiten die nötige Einsicht und Rücksicht obwalten wird, damit dieses nicht allein für den Kohlenbergbau, sondern auch für die Allgemeinheit so hochwichtige Syndikat keinen Schiffbruch erleidet.

Berlin, 6. März. Die Generalversammlung der Preussischen Hypothekens-Aktien-Bank setzte die Dividende auf wieder 6 Prozent fest.

Berlin, 6. März. Die Deutsche Diamanten A.-G. vorm. Weiß, de Meillon & Co. in ... abschl. wird wiederum 10% Dividende.

Hannover, 6. März. Der Aufsichtsrat der Hannoverischen Zentralheizungs- und Wasserversorgungs-Gesellschaft schlägt bei Erhöhung ihres Gewinnvortrages 10% (14%) Dividende vor.

Effektenbörsen.

Amsterdam, 5. März.

Diskont der Niederländischen Bank 4% (Schlusskurse).

Kurs vom	5	4	Kurs vom	5	4
Schock London	12,00	12,05	Atchafson	98,1/2	98,1/2
do. Berlin	35,99	36,01	Rock Island	5,1/2	5,1/2
do. Paris	47,80	47,82	Seaboard Pacific	35,1/2	34,1/2
do. Wien	30,23	30,25	Southern Railway	25,1/2	25,1/2
Kredit. Staatsanl.	77,1/2	77,1/2	Illion Pacific	101,1/2	100,1/2
Russ. Zollpappas	1,00	1,00	Amalgamat	76,1/2	75,1/2
Royal Dutch Petr.	600,1/2	600,1/2	Stahl Transport	60,1/2	60,1/2
Deutsche Erdöl-Akt.	210,1/2	209,1/2			
Niederl.-Ind. Wdh.					

St. Petersburg, 5. März.

Diskont der Russischen Staatsbank 6% (Schlusskurse).

Kurs vom	5	4	Kurs vom	5	4
Schock London	94,57	94,57	Ruß. Anst. Bank	280,1/2	280,1/2
Schock Berlin	46,12	46,12	Petersb. Int. Handelsb.	314,1/2	314,1/2
Schock Paris	37,04	37,04	do. Diskontobank	495,1/2	495,1/2
4 Russ. Staatsb.	92,1/2	92,1/2	Sibir. Handelsbank	610,1/2	610,1/2
4 Russ. Staatsb. 1908	98,1/2	98,1/2	Sektor Naphtha-Ges.	707,1/2	711,1/2
4 Russ. Staatsb. 1909	94,1/2	94,1/2	Robt. Naphtha-Ges.	963,1/2	963,1/2
4 Russ. Staatsb. 1910	94,1/2	94,1/2	Pravda Bank	171,1/2	171,1/2
1884 Russ. Anst.	300,1/2	300,1/2	Walfisch-Fabrik Akt.	285,1/2	279,1/2
5 do. do. 1898-1900	430,1/2	430,1/2	Nikopol-Fabrik Akt.	253,1/2	256,1/2
Asow-Don Com. B.	601,1/2	602,1/2	Russ. Maschinenfabr.	1,1/2	1,1/2
Ruß. Bank f. ausw. Handel	421,1/2	421,1/2	Hartmann	227,1/2	230,1/2

Brüssel, 5. März.

Diskont der Nationalbank von Belgien 4% (Schlusskurse).

Kurs vom	5	4	Kurs vom	5	4
Türken-Lee	812,50	812,50	Elektr. Uebersee	—	—
Annua-Friede	43,1/2	43,1/2	Primo-Horcas	800,1/2	800,1/2
Russian Oil Comp.	43,1/2	43,1/2	do. do. ultimo	—	—
Privat-Diskont	2,1/2	2,1/2			

London, 5. März.

Diskont der Bank von England 3% (Schlusskurse).

Tend.: ruhig	5	4	Jagerlöf	5,1/2	5,1/2
2% Garisch	75,1/2	75,1/2	Modersfontein	12,1/2	12,1/2
3% Hochantenne	78,1/2	78,1/2	Premier	9,1/2	9,1/2
5% Argent. 1900	101,1/2	101,1/2	Hambro	5,1/2	5,1/2
4 Argon.	83,1/2	84,1/2	Tendur: stetig	—	—
4 Japaner	82,1/2	83,1/2	Atchafson	98,1/2	98,1/2
4 do. do. d. II. 5.	82,1/2	82,1/2	Canadian	215,1/2	215,1/2
5 Mexikaner	82,1/2	82,1/2	Baltimore	94,1/2	93,1/2
5 Russen 90	88,1/2	88,1/2	Chicago Milwaukee	105,1/2	105,1/2
Ottoman	15,1/2	15,1/2	Denver am.	14,1/2	14,1/2
Sond. stetig	76,1/2	76,1/2	Evry com.	30,1/2	30,1/2
Amalgamat	76,1/2	76,1/2	St. Paul	10,1/2	10,1/2
Anacodas	77,1/2	77,1/2	Grand Trunk	25,1/2	25,1/2
Rio Tinto	68,1/2	68,1/2	Dr. Trunk Int. prof.	68,1/2	68,1/2
Tanganyika	2,1/2	2,1/2	Louisville	140,1/2	140,1/2
Uta Copper	11,1/2	11,1/2	Bissouri Kansas	18,1/2	18,1/2
Central Mining	8,1/2	8,1/2	Ontario	28,1/2	28,1/2
Charron	10,1/2	10,1/2	Pennsylvania	67,1/2	67,1/2
De Beers	10,1/2	10,1/2	Rock Island	5,1/2	5,1/2
Eastrand	2,1/2	2,1/2	Seaboard Pacific	32,1/2	32,1/2
Bedford	1,1/2	1,1/2	Southern Railway	25,1/2	25,1/2
Goetz	2,1/2	2,1/2	Union com.	161,1/2	163,1/2
Golefeld	2,1/2	2,1/2	Steel com.	67,1/2	66,1/2

New-York, 5. März.

(Schlusskurse).

Kurs vom	5	4	Kurs vom	5	4
Delf auf 24 Std.	1,1/2	1,1/2	Texas com.	18,1/2	18,1/2
Dorochnitrat.	2,1/2	2,1/2	Texas prof.	53,1/2	53,1/2
do. letzte Darleh.	51,1/2	51,1/2	Missouri Pacific	25,1/2	25,1/2
Woolen Berlin	210,1/2	210,1/2	National Railway	11,1/2	11,1/2
Woolen Paris	210,1/2	210,1/2	do. do. prof.	11,1/2	11,1/2
do. London 60 Y.	483,1/2	483,1/2	New-York Central	90,1/2	90,1/2
Cable Transfer	480,1/2	480,1/2	New-York Ontario	27,1/2	27,1/2
Woolen London	480,1/2	480,1/2	do. Western	27,1/2	27,1/2
Silber Southern	95,1/2	95,1/2	Norfolk u. West	102,1/2	103,1/2
Alco. Tas. u. St. Pa.	87,1/2	87,1/2	Northern Pacific	112,1/2	112,1/2
J. J. Bonds	87,1/2	87,1/2	Pennsylvania	111,1/2	111,1/2
Chloride Berlin	88,1/2	88,1/2	Reading com.	165,1/2	165,1/2
Norfolk Pac. 3% St. Pa.	88,1/2	88,1/2	Rock Island Com.	65,1/2	65,1/2
do. 4% Prior. Lis.	93,1/2	93,1/2	do. do. prof.	65,1/2	65,1/2
St. Louis, S. Fran.	76,1/2	76,1/2	Southern Pacific	91,1/2	91,1/2
S. Pac. u. 4% 1909	87,1/2	87,1/2	South Railway	23,1/2	23,1/2
Union Pacific com.	90,1/2	90,1/2	do. prof.	83,1/2	83,1/2
Atchaf. Topaks B.	87,1/2	87,1/2	do. prof.	83,1/2	83,1/2
Baltimore-Gala u.	30,1/2	30,1/2	Unice Pacific com.	150,1/2	150,1/2
Canada-Pacific	208,1/2	210,1/2	do. prof.	83,1/2	83,1/2
Chesapeake-Ohio	33,1/2	33,1/2	Wabash prof.	80,1/2	80,1/2
Chicago Milwaukee	102,1/2	103,1/2	Amalgamat. Copp.	71,1/2	71,1/2
Colorado S. K. com.	13,1/2	13,1/2	American Gas. pr.	55,1/2	55,1/2
Do. do. prof.	13,1/2	13,1/2	do. Lee. com.	35,1/2	35,1/2
Do. lat. prof.	23,1/2	23,1/2	Americo. Smelt. u.	67,1/2	67,1/2
Great Northern	127,1/2	127,1/2	do. Sugar e.	101,1/2	103,1/2
Hilets Zentral	110,1/2	110,1/2	Anacoda Copp. u.	35,1/2	35,1/2
Lehigh Valley com.	148,1/2	150,1/2	Rock Island Corp. u.	146,1/2	147,1/2
Louisville Nashv.	126,1/2	126,1/2	U. St. Steel Corp. u.	65,1/2	65,1/2
Missouri Kansas	108,1/2	108,1/2	do. prof.	110,1/2	110,1/2
			Utah Copper com.	34,1/2	34,1/2
			Virginia Carol. u.	31,1/2	31,1/2
			Sears Roebuck	193,1/2	193,1/2

Produktbörsen.

Paris, 5. März.

(Schlusskurse).

Kurs vom	5	4	Kurs vom	5	4
Hefe März	77,75	77,50	Speise März	77,75	77,50
Speise März	77,75	77,50	Speise April	77,75	77,50
Speise April	77,75	77,50	Speise Mai	77,75	77,50
Speise Juni	77,75	77,50	Speise Juli	77,75	77,50
Speise Aug.	77,75	77,50	Speise Sept.	77,75	77,50
Speise Okt.	77,75	77,50	Speise Nov.	77,75	77,50
Speise Dez.	77,75	77,50	Speise Jan.	77,75	77,50
Speise Febr.	77,75	77,50	Speise März	77,75	77,50
Speise April	77,75	77,50	Speise Mai	77,75	77,50
Speise Juni	77,75	77,50	Speise Juli	77,75	77,50
Speise Aug.	77,75	77,50	Speise Sept.	77,75	77,50
Speise Okt.	77,75	77,50	Speise Nov.	77,75	77,50
Speise Dez.	77,75	77,50	Speise Jan.	77,75	77,50
Speise Febr.	77				

Institut Buehler, Mannheim
 O 6, 1 reg. 1887 O 6, 1 39599
 Bostromm. Privathandelschule f. Söhne
 und Töchter guter Fam. Individuelle Unter-
 weisung in Tages- und Abendkursen.
Kein Massenunterricht!
 Beste Ausbildung möglich!
 Inh.: Ch. Danner, staatl. geprüft.

Das schwierige Problem gelöst!
„Automatische Käferfalle“
 mit Zeitverschluss und geschlossenen Gang.
 D. R. P. D. R. G. M. a. 35593
 Kein Mosaik Verlagen und Wiederkehren der
 Käfer durch Menschen und Tiere vermindert
 Streupulver mehr! 150 „rote“ wie „schwarze“
 Käfer mit einem einzigen Fänge vorliegt!
 Zu haben in allen Haushaltungs-Geschäften.

Scalosserei, Kollaten- u. Jalousiegewand
W. Schreckenberger
 Reparaturen prompt und billig
 Fröhlichstrasse 73 33421 Telephon 4304

Zur Bekämpfung von Flecken, Schuppen,
 Jucken der Kopfhaut verwenden Sie nur
DEHAWA
 Die Kopfhaut muss nicht gereizt, sondern
 nur die Haarpapillen mild zu neuer Tätigkeit
 erregt. Wöchentlich 2-3 mal mit in die
 Kopfhaut einreiben, daher sehr sparsam im
 Verbrauch. Dehawa.

HAARNÄHRSTOFF
 bildet ein Schutzmittel gegen Haarkrankheiten, die sich
 durch verunreinigten Haarsaft einstellen können.
 Das Haar wird seidener und glänzender.
 Jede Flasche enthält einmahl Spülwasser.
 Dehawa ist ärztlich ausprobiert und empfohlen.
 Preis p. Fl. M. 2.— u. 4.—
 Depots: „Hof-Drogerie“ Ludwig & Schütthelm,
 D. 4, 3, Filiale Friedrichsplatz 19; „Universal-
 Drogerie“, Seckenheimerstr. 5; „Reichsadler-Drogerie“,
 Ecke Trübenstr. u. Angerstr.; „Storch-
 Drogerie“, Marktplatz 6. (36178)

Aufruf!
 Derjenige Herr, welcher sich für wenig
 Geld schön und elegant kleiden will,
 kauft am vortheilhaftesten im
Spezialhaus für Herrenbekleidung
H 4, 26 J. Laufer H 4, 26
 Ich verkaufe von Millionen, Doktern,
 Reisenden, sowie feinsten Kavalieren
 nur wenig getragene, in den ersten
 Werkstätten Deutschlands und des Aus-
 landes, teils sogar auf Seide gearbeitete,
 an Stoff und Haltbarkeit unübertroffene
 Maß-Auzüge 8, 10, 12, 15, 17 u. und
 höher
 Maß-Paletots 5, 8, 10, 12, 15 u. und
 höher
 sowie größte Auswahl in neuen schicken Herrenanzügen
 Gesellschaftsanzüge werden billigst verliehen
Josak Laufer, Herrenbekleidung
**H 4, 26 Jung-
 bach-
 strasse H 4, 26**
 Sonntag von 11-1 Uhr geöffnet!

Hervorragende Neuheit
 für alle Damen
 ist
**Korsett-Ersatz
 „Realco“**
 Der eigenartige, dem anatomi-
 schen Bau des Körpers angepaßte
 Schnitt bewirkt sanftere aber
 kräftige Heben von Leib
 und Hüfte. Die Handhabung
 ist die denkbar einfachste:
 ein Zug und Druck genügt zum
 An- resp. Auskleiden. Keine
 zeitraubende Schnürung,
 keine Schliesse, kein Knopfver-
 schluss. 108
 „Realco“ gestattet allen Or-
 ganen ungehinderte Betätigung,
 stützt Kranke, führt Schwache zur
 Norm zurück. Die Haltung wird
 anmutig und der Gang elastisch
 die Hüfte schmal und die Taille
 normal. Jede Dame, die sich
 im stillen grämt über die
 Verunstaltung ihres Körpers
 vertraue sich dem Korsett-Ersatz
 Realco an.
 Versierte Anprobe-Räume. Damen-Bekleidung.
 Preise Mk. 9.50, 12.-, 15.-, 17.-, 18.-.

Grösste Auswahl in Reform-Korsetten von M. 3.— an
Alleinverkauf:
Reformhaus Albers & Cie.
 P 7, 18 Mannheim P 7, 18
 Heidelbergerstrasse Telephon 222 Nähe Wasserturm

Hauszins-Bücher
 in beliebiger
 Stückzahl zu
 haben in der
Dr. J. Hans'chen Buchdruckerei, S. m. u. S.
 Wegen Trauerfall ist ein
Theaterplatz Ab. C
 zu verkaufen. 36051
 Näher. Humboldtstr. 35
 Ludwigshafen a. Rh.

Frankl & Kirchner
 Tel. 214 P 7, 24 Tel. 6914
 Wolan- und Osram-
 Metalldraht-Lampen,
Neue Halbwatt-Lampen

Wohnungs-Einrichtungen
 in einfacher bis reichster Ausführung.
 Grösste Auswahl. 85565
 Billigste Preise, weitgehendste Garantie.
F 2, 4a Sigmund Hirsch F 2, 4a

Verwechseln Sie nicht!!!
Union's Kohlenhandlung Union's
Wilhelm Meuthen Nachf.
 Inhaber: Heinrich Glock 85566
 Tel. 1815 **Union's** J 7, 19.

Die Forderung unserer Zeit
 ist rationelle Körper-Pflege. Nur ein widerstandsfähiger, gesunder Körper
 ist der Anspannung aller Kräfte gewachsen, die das moderne Leben verlangt.
 Daher ist verständige Haut- und Körper-Pflege die erste Bedingung für körper-
 liches Wohlbefinden. — Lecina-Seife unterstützt nicht nur alle Forderungen
 der Hygiene, sondern ist auch eine angenehme, mild-duftende Toilette-Seife.
 Durch ihren Gehalt an „Lecithin“ erfrischt sie die Haut-Nerven, regt die
 Atmung der Poren an und macht die Haut zart, weich und geschmeidig.
 „Lecina-Seife“ sollte in keinem Hause fehlen. Man achte beim Kauf genau auf den ge-
 richt. Namen „Lecina“. Der Name „Lecina“ ist Gewähr für unübertroffene Qualität.
 „Lecina-Seife“ ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.
 Preis 50 Pfg.; 3 Stück M 1.40; Karton zu 1 Duzd. M 5.50; Karton zu
 3 Duzd. M 16.20.

Lecina-Seife

Das fremde Kind.
 Roman von Robert Schumann.
 Nachdruck verboten.
 48) **Heckelmann.**
 Wie sie keinen Zusammenstoß mehr fanden,
 obgleich sie sich liebten, und wie sie, Frau Gudrun,
 mit jedem Tage trostloser wurde. Wie die
 Angst vor dem Kommenden in ihr wuchs, wie
 sie die Gewissheit vom dem Leben des Kindes
 erhielt und nun dachte, es sei ihre heilige
 Pflicht, es dem Willen Hanns Storms zu ent-
 ziehen.
 „Bieloch hat mich die Mutterliebe irre ge-
 führt, Herr Staatsanwalt. Sie war immer so
 stark in mir ausgeprägt, daß ich fürchte, ich habe
 zu einer Zeit, wo mein Gatte mich selber völlig
 und unangekündigt gefucht hat, ihm in dieser
 Schwachheit den besten Teil meiner selbst ent-
 zogen. Darum bin ich nicht schuldig. Mein
 Gatte hat nun zu beweisen gesucht, wie sehr er
 mich liebt. Wenn er dabei den Weg verschlehte
 — wer wäre so rein und makellos, daß er wagen
 dürfte, den ersten Stein auf ihn zu werfen?“
 Der Staatsanwalt erwiderte nichts. Er fand,
 daß diese Erklärung nicht eben mehr zur Sicher-
 tung der Affäre nötig war, aber er unterbrach
 sie nicht. Frau Gudrun schrieb ihren Namen
 unter das Protokoll, der Staatsanwalt ver-
 neigte sich.
 Gudrun ging langsam in den halbdunklen
 Korridor des Gerichtsgebäudes hinaus. Neben
 Hanns Storms ging Doktor Ratt.
 Draußen wartete ein Wagen. Sie stiegen
 ein.
 Als Gudrun und Hanns sich nach Doktor Ratt
 umfahen, war er verabschiedet. Sie waren
 allein in dem Wagen.
 Hanns Storms sah sie und mochte nicht,
 Gudrun zu berühren.
 Das ist ganz gewiß ein wunderbarer Traum.

dachte er, wie sie manchmal den Unatürlichkeiten
 narren. Ich werde in wenig Augenblicken er-
 wachen und es ist, alles wie es war, unerträglich
 und furchtbar.
 Aber Gudrun nahm ihn in ihre Arme. Wie
 man ein Kind in seine Arme nimmt, so legte
 sie ihre Hände um seine Schultern und zog ihn
 an sich, daß er die Hitze ihres Leibes atmete
 und der Duft ihres Haars seine Sinne freisetzte.
 „Du bist ganz gebrochen“, sagte sie, „ganz
 still und gedrohen. Armer Vieber. Du mein
 Großer! Wenn ich geahnt hätte, daß es so
 kommen würde, dann, mein Gott, hätte ich
 lieber alles ertragen.“
 Aber er unterbrach sie. Er sah ihr Auge
 dunkel auf sich gerichtet, voll warmer Liebe, er
 sah ihre Lippen seltsam rot vor sich leuchten
 und dachte: Nein, das ist kein Traum, das ist
 Wahrheit. Sie ist auferstanden von den
 Toten... ob in des Wortes wahrer Be-
 deutung, was tut das? Sie war tot und ist
 mir wiedergegeben.
 Bei diesem Gedanken umfing ihn die Glück-
 seligkeit des Bewußtseins, welche Gnade das
 Schicksal an ihm geübt. Er richtete sich halb
 auf, zog Gudrun nahe, ganz nahe und sagte:
 „Das alles mußte so kommen. Es dürfte
 gar nicht anders kommen, das fühle ich. Und
 alles ist meine Schuld, meine große Schuld. Ich
 habe nicht verdient, Gudrun, daß Du um mich
 gelitten hast, nein, ich habe es nicht verdient.
 Und darum wirst Du mir auch nie vergeben
 können, nein, niemals.“
 Ihre Herzen klopfen zusammen. Gudrun
 aber schüttelte das Haupt, ohne etwas zu spre-
 chen, nur leise und kumm, denn sie dachte ihm
 sel längst vergeben. Sie presste ihre Lippen
 auf die seinen und hauchte ihm von dem heiligen
 Schwanz ihrer Knie ein, auf daß er nimmer
 und in Ewigkeit nimmer an ihr zweifeln konnte.
 Und dann sprach sie:
 „Ich bin so Mutter geworden.“

Dieses Wort, das scheinbar aus dem Zusam-
 menhang ihres Gesprächs fiel, umfaßte gleich-
 wohl alles, das sie ihm zu sagen hatte. Das
 fühlte er. Aber er sprach nichts und auch
 Gudrun schwieg.
 In diesem Schweigen glitten ihre Seelen in
 einander.
 In Doktor Ratts Wohnung fanden sie sich
 zusammen bis auf Rechtsanwalt Hanns. Der
 lag schon in der stillen Leidenshalle des Schwä-
 binger Friedhofes: Einsam wie in seinem
 Leben.
 Es wurde nicht von ihm gesprochen. Hanns
 Storm und Doktor Ratt reichten sich schweigend
 die Hände, während Gudrun und Frau Erna
 an dem Bettchen des schlafenden Kindes saßen.
 Die beiden Männer drückten sich die Hände
 und sahen sich in die Augen.
 Das war ihnen genug.
 Der alte Christian schaffte indessen Heberheit,
 um die Wohnung in Manega in Stand zu
 setzen. In einigen Wochen gedachte Hanns
 Storm mit Gudrun nach dem Orient zu gehen.
 Sie sahen in dem hellen Doktorzimmer, wäh-
 rend der Mond über das Haus ging, und sprachen
 fast nichts.
 Denn alle fühlten, daß sie sich mit Worten
 nichts sagen konnten.
 Frau Erna hatte am Abend ein Mädchen für
 den Kleinen angenommen. Das sollte das junge
 Paar nach Manega begleiten.
 „Ich sage immer: Das junge Paar“, lächelte
 Frau Erna erötend. „Dabei bin ich doch jün-
 ger und es sieht mir gar nicht zu. Aber mir
 ist, als sei ein Brautpaar im Hause.“
 Am Mitternacht fuhren Gudrun und Hanns
 nach Manega.
 Doktor Ratt und seine junge Frau nahmen
 am Bahnhof von ihnen Abschied.
 Sie sahen beide am Fenster, blieben sich an
 den Händen und sahen in die Ferne.
 Die Nacht war hell, der Sommer stand über
 dem reifen Land.

Manchmal trafen sich ihre Blicke. Dann
 lächelten sie sich in die Seele, schweigend und
 still.
 Sie traten in das alte, wohlbekannte Haus.
 Der alte Christian stand mit einer Laterne da,
 die leuchtete nur so in seinen ättrigen Händen.
 Kaum, daß er das Wort: „Willkommen“ her-
 vorbrachte.
 Der Kleine schlief schon und wurde in das
 Bettchen gelegt, das einst für das fremde Kind
 angeschafft worden war.
 Dann waren Hanns und Gudrun allein.
 Er wollte ihr eine Erklärung geben, aber sie
 schloß ihm mit ihrer kühlen, schlanken Hand den
 Mund.
 „Sprich nicht... sprich nicht! Ich weiß alles,
 was Du sagen willst.“
 So standen sie lange Zeit schweigend auf dem
 Balkon und sahen über das Land.
 Hanns hatte seine Hände auf Gudruns Schul-
 tern gelegt, sie hielt sie mit ihren Fingern
 dort fest.
 Er wunderte sich heimlich, wie kräftig und
 willensstark diese Finger in all ihrer Reichheit
 waren.
 „Es wird kühl“, sagte Gudrun.
 Sie gingen hinein.
 Links und rechts von der Wiege standen sie
 und sahen auf das Kind.
 Durch die offene Tür fiel silbernes das Stern-
 licht.
 Gudrun hob das Haupt.
 „Du, mein Geliebter, Du mein doch Gelieb-
 ter“, stammelte sie und reichte ihm über das
 Bettchen die Hände.
 Er zog sie zu sich. Da sank ihr Haupt schwer
 in den Nacken, und sie bot ihm mit leisem
 Schauer das Gefährt ihrer Schwachheit, ihre
 roten, warmen Lippen.
 Das Kind erwachte von der Bewegung. Es
 sah mit großen Augen auf, wie zwei leuchtende,
 flammende Gestirne sich unter dem Himmel
 kreuzten seiner Vorstellung vermaßten.
 — Ende. —

Apollo Theater

Täglich 8 Uhr
das Schlager-Programm

Eine Episode
aus dem
Befreiungskrieg
1813

Eisbahn
auf der Bühne

Honeysuckle
Alfred Heinen

die anderen Attraktionen

Tägl. v. 7-12 Uhr
Bierpalast
Groß-Mannheim!
Bei freiem Zutritt!

Tägl. Beginn direkt nach
Schluss d. Vorstellung:

Trocadero

im Restaurant d'Alsace
alltäglich

Künstler-Konzerte
Fredy Beyer.

**Kaufmännlicher
Verein**

Mannheim. (S. V.)
Abteilung Stellen-
Bermittlung.

Geehrten Handlungs-
helfern empfehlen wir
unser Vermittlung auch
bei Befragung von Ver-
trags-Sachen.

Der Vorstand.

Eltern und Vormünder,
welche gejonnen sind, ihre
Söhne und Mündel kom-
mende Oheren in eine
kaufmännliche Lehre zu
geben, wollen sich zur
unentgeltlichen Befragung
einer Verzeichnisse unserer
Bermittlung bedienen, da
wir nur solche Firmen
schreiben, welche den
Verhältnissen erfahrungs-
gemäß Gelegenheit zu einer
wichtigen Ausbildung als
Kaufmann bieten.

Der Vorstand.

NB. Scherztrag-Ver-
male, welche in einem
Anhang die Zusammen-
setzung der wesentlichen,
die Handlungsbildung
betreffend Bestimmungen
des Handelsgesetzbuchs
und der Reichsgewerbe-
ordnung enthalten, sind
zum Preise von 15 Pf.
bei uns zu haben.

**Handels-Hochschule
Mannheim.**

Das Vorlesungsverzeich-
nis für das Sommer-
semester 1914 ist erschienen
und kann vom Sekretariat
unentgeltlich bezogen wer-
den; es ist auch zu nachge-
nommenen Stellen kostenlos
erhältlich.

2011
Bei der Geschäftsstelle,
B. 1, 7,
beim Verkehrsamt
(Kaufhaus),
bei den kaufmännischen
Bereinen
beim Zeitungslokal (Wal-
terstr.)
bei der Annoncen-Expedi-
tion D. Wenz. O. 6, 7,
beim Mannheimer Musik-
haus, P. 7, 10,
bei den Buchhandlungen:
Kleiser, O. 2, 3,
Bender, O. 4, 10,
Sermann, B. 1, 2,
Stemmler, N. 3, 7/8.

Mit den Vorlesungsver-
zeichnissen werden in sämt-
lichen Zellen auf Verlangen
Anmeldungsformulare für
Sollpläne abgegeben.
Mannheim, 20. Jan. 1914.

Statt Kartei!
**Eise Aberle
Jules Herz**
Verlobte

Kaschlin 207828
P. 7, 7a.
Empfang: Samstag, 14. März
Sonntag, 15. März

**Monnickendamer
Bratbücklinge**
eingetroffen.

Friedr. Weygand
Kollmann C. 1, 12.

Verloren

Vor 14 Tagen 1 Kofen-
französisch, liebes An-
denken, abgegeben ge-
ben. 90514
Schering 25 2. Et.

Großhof- u. National-Theater.
MANNHEIM.
Freitag, den 6. März 1914
36. Vorstellung im Abonnement. B
Zum ersten Male

Pygmalion

Komödie in 3 Akten von Bernard Shaw.
In Szene gesetzt vom Intendanten.
Personen:

Frau Higgins
Herr Higgins, ihr Sohn
Miss Foggitt
Miss Jane Foggitt
Frau Gustford
Miss Eliza (Higgins) ihre Stiebt
Cicely Sinderling
Frau Pearce
Ein Summier
Der fahrlässige Zuschauer

Frau Pittels
Frau Gurrin
Robert Harrison
Marianne
Frau Mansfield
Folli Torina
Darius Dredde
Walter Zang
Julie Zander
Alfred Vandora
Otto Schmidt
Max Steudemann
Fermann Kupfer
Bernhard Müller
Morcel Brom
Wenne Koenig

Wier Herren
Ein Studienmädchen

Ort der Handlung: London. - Zeit Gegenwart.
Der erste Akt spielt unter einem Torbogen der
St. Paulskirche.
Der zweite im Wimpole Street.
Der dritte Akt spielt bei Frau Higgins.
Der vierte wieder im Wimpole Street.
Der fünfte Akt nochmals bei Frau Higgins.

Auffeneroff. 7 Uhr Anf. 7 1/2 Uhr Ende nach 10 Uhr
Nach dem 2. Akte größere Pause.
(Mittlere Pause.)

Im **Großhof-Theater.**
Samstag, 7. März: (A 33 mittlere Pause.)
Erdegeist.
Anfang 7 1/2 Uhr.

**Wein-Restaurant
und Bar - - - Maxim**
Künstler-Konzerte.

Täglich frische Holländ. Austern.

Mannheimer Altertums-Verein.
VI. Vereinsabend

Montag, 9. März, abends halb 9 Uhr im mittleren
Saal des Hotel National mit Vortrag des Herrn
Gaußthaler Dr. Kühner aus Ludwigshafen a. Rh. über
Wägliche Erinnerungen aus den Jahren
1813 und 1814.

Berein für Frauenstimmrecht.

Montag, 9. März, abends 8 1/2 Uhr, Hotel National
Öffentliche Versammlung.
Frauenstimmrecht u. Sozialpolitik (Sonntagabend)
Red. Frau. Eva von Rog (Frankfurt a. M.).
Diskussion. [90579] Jedermann willkommen.

Konsumverein Ivesheim
e. G. m. b. H.

Donnerstag, den 22. März, nachmittags 3 Uhr, im
Kaffeehaus zum Schiff:

Jahres-Generalversammlung.

Tages-Ordnung:

1. Berichterstattung des Vorstandes
2. Geschäfts- und Kassendat.
3. Rechnungslegung des Geschäftes und Kassendat.
4. Geschäftsrechnung des Geschäftes und Kassendat.
5. Änderung der Satzungen (§§ 22, 26).
6. Wahl der sachgemäß ausscheidenden Vor-
stands- und Aufsichtsratsmitglieder.
Es scheiden aus: a) Vorstand: Hr. Voimann,
Hr. Kraft, (vgl. Blatt III).
b) Aufsichtsratsmitglieder: Peter Müller, Johann
Wagner, Johannes Jech.
7. Sonstige gemeinschaftliche Mitteilungen.
Dieser laden wir unsere Mitglieder, sowie deren
Frauen freundlich ein.

Ivesheim a. Rh., den 22. Februar 1914.
Der Aufsichtsrat:
J. W. Peter Müller

Pension Unterreichenbach
Schwarzwald-Hotel

Unterreichenbach empfiehlt seine Diät-Küche für
Magen-, Zuckerkranken und Erholungsbedürftige
unter ärztlicher Leitung von Dr. med. Schmid,
Sanitätsoffizier von Bad Liebenzell. Die Pension liegt
im stillen einer sehr hübschen und lieblichen Land-
schaft, rundum eingeschlossen von großen Tannen-
wäldern. Das Anwesen ist ca. 25 Hektar groß,
mit Anlagen versehen, in sonniger Lage, Sommer
wie Winter geöffnet und der Region entsprechend
eingestrichen. Schön geräumige Zimmer mit
Veranda u. möblige Küche.

19088. Bes. Emil Wittmann, Rübensgr.

Wegen Umzug zu verkaufen:

1 kompl. Schlafzimmer
1 Bade-Einrichtung (email. Wanne)
1 gut erhaltenes Klavier (Piano)
1 Kinder-Schulbank
verschied. Gasluster u. elektr. Lampen

Friedrichsring 46 II. Et. 90574

Unterricht

**Kopfschüler-Technikum
Frankenhäuser**

Dir.: Prof. Kupferl. 19113

Gründliches Violin-
Unterricht erteilt an
erwachsenen Frauen. Drei
Besucher, Winkler, 90111
90247

Entlaufen

Wolfshund

Abzugeben gegen gute Be-
lohnung. 90513
Ordn. Gontardstr. 15.

Liederkranz E. v. Mannheim

Samstag, den 7. März 1914, abends 7 1/2 Uhr
im Nibelungensaal des Rosengartens

Zweites Konzert

Korngold = Abend

Musikalische Leitung:
Herr Hofkapellmeister Felix Lederer.

Mitwirkende:
Erich W. Korngold (geb. am 29. Mai 1897) Brün
Das Orchester des Gr Hoftheaters Mannheim
Großh. Hofopernsänger Ernst Fischer, Mannheim
Chor des Liederkranz. 90199

PROGRAMM:

I. Abteilung:
Zum ersten Male:
König Laurins Rosengarten
eine deutsche Heldendrama für
Männerchor, Bariton-Solo und
Orchester. Dichtung und Musik
von Prof. Fritz Volbach in
Tübingen.

10 Minuten Pause.

II. Abteilung:
Kompositionen von Erich W. Korngold
1. Klarier-Sonate. Am Klavier.
Der Komponist.
2. Sinfonietta H-dur op. 3. 3 u. 2.
Satz (Gr. Hoftheater-Orchester)
a) Molto andante quasi serena
(träumerisch)
b) Scherzo Molto agitato (Rasch
und feurig)
3. Märchenbilder f. Klavier. Am
Klavier. Der Komponist.

Karten für Nichtmitglieder à Mk. 1.-; 2.-, 1.-, 1.-. Steh-
plätze im Saal à Mk. 1.-. Schülerkarten für die Galerie à Mk.
-50 in der Hofmusikalienhandlung von K. Ford, Heckel von
Mittwoch, 4. März ab und abends an der Kasse des Rosengartens.
Mannheim, Februar 1914.

Der Vorstand.

**EISENWERK
GRÖTZINGEN**
IN BADEN
1914

empfehlend sich
in Herstellung und Montage
aller Art von Eisenkonstruktionen, als
Dächer, Säulen, ganze Hallen und
Gebäude, Kranbahnen, Kohlenver-
ladeanlagen, Brücken, Gittermasten,
Kostengünstige Ingenieurarbeit, Projekt-
bearbeitung und Kostenvoranschläge.
Telefon Durlach No. 7.

Adressbuch von Mannheim
1914

mit den Stadtteilen
Feudenheim, Käfertal, Neckarau,
Rheinau, Sandhofen und Waldhof

elegant gebunden

große Ausgabe Mk. 9.00
kleine Ausgabe Mk. 4.50

mit einem kolorierten Uebersichtsplan von Mannheim-
Ludwigshafen, sowie Einzelplänen der Vororte und des
Hoftheaters.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, unsere
Trägerinnen, sowie durch den Verlag:

**Dr. H. Haas'sche Buch-
druckerei G. m. b. H. E 6, 2**
Telephon 218.

Vorbestellte Exemplare wollen, falls solche noch
nicht geliefert, abverlangt werden.

79. Jahrgang

Unterricht

**Kopfschüler-Technikum
Frankenhäuser**

Dir.: Prof. Kupferl. 19113

Gründliches Violin-
Unterricht erteilt an
erwachsenen Frauen. Drei
Besucher, Winkler, 90111
90247

Entlaufen

Wolfshund

Abzugeben gegen gute Be-
lohnung. 90513
Ordn. Gontardstr. 15.

**Grosser
Evang. Gemeindeabend**

am Sonntag, 8. März 1914, abends genau
8 Uhr im Nibelungensaal des Rosengartens,
verbunden mit musikal. und gesanglichen
Darbietungen. 90487

I. Die deutsch-evangelische Frau
Vortrag v. Hrn. Pfarrer Dr. Proyer-Cassel,
Mitglied des Zentralvorstandes des Evan-
gelischen Bundes.

II. Der deutsch-evangelische Mann
Vortrag von Herrn Pfarrer Paul Klein,
Mannheim.

Eintrittspreis Für Saal u. Säulengang 50 Pf.
Für 1. und 2. Empore 20 Pf.
Kartenvorverkauf bei Chr. Süß Nachf.
K. 2, 2a, Herrn. Greiner, Mittelstr. 66, Hefur.
Futterer, Schwelzingerstr. 101, Gebr. Zipperer,
Rheindammstr. 26, in den Vororten beim
evangel. Pfarramt und am Festabend an
der Kasse des Rosengartens.
Hierzu werden die evangel. Glaubens-
und sonstige Gesinnungsgenossen aus nah
und fern mit der Bitte um recht zahlreiche
Beteiligung freundlichst eingeladen. 90457
Der Vorstand des Evangel. Bundes Mannheim.
Geschäftsstelle: Rheindammstr. 12, Tel. 2712.

Freiwillige Feuerwehr Mannheim.
I., II., III. u. IV. Kompanie.

Einladung

Montag, den 9. März d. J., abends
8 1/2 Uhr finden folgende Kompanie-
Beratungen statt:

I. Komp. Saal bei Kom. Reffel, Gold. Jollen, S. 1, 17
II. Komp. Saal bei Kom. Ziegler, O. 8, 1.
III. Komp. Saal bei Kom. Schmitz, Mittelstr. 93.
IV. Komp. Saal bei Kom. Schmitz, Mittelstr. 93.
Wahl der Haupt- und Vertrauensleute betr.
Die Vertrauensleute. 9047

Öffentlicher Vorlesungs-Abend

Samstag, den 7. März 1914, abends 8 1/2 Uhr
im Kinosaal zu Mannheim R 1, 1

**Wege und Ziele
der modernen
Abstinenzbewegung**

Referent: Oberlehrer Löckermann
Geisenheim a. Rh.

Keine Diskussion! Eintritt frei!

**Deutscher Abwehr-Bund
gegen die Ausschreitungen der
Abstinenzbewegung.**

Damen und Herren willkommen!

Israelitische Gemeinde.
In der Haupt-Synagoge.

Freitag, den 6. März abends 8 1/2 Uhr.
Samstag, den 7. März morgens 9 30 Uhr.
Predigt.

Herr Stadtrat Dr. Stedelmaier.
Samstag, den 7. März nachmittags 2 1/2 Uhr, Jn-
genbrotgeden mit Schriftklärung.
Samstag, den 7. März abends 7 Uhr.
An den Wochentagen:
Morgens 7 Uhr, abends 6 Uhr.

In der Claus-Synagoge:
Freitag, den 6. März, abends 8 1/2 Uhr.
Samstag, den 7. März, morg. 8 Uhr, abends 7 Uhr.
An den Wochentagen:
Morgens 8 1/2 Uhr, abends 8 1/2 Uhr.

Deutsche Kolonialgesellschaft
Abt. Mannheim.

Deutscher Flottenverein
Abt. Mannheim.

Wir beehren uns zu dem am Freitag,
den 6. März 1914, abends 8 1/2 Uhr im
Saal der Loge „Karl zur Eintracht“
(L. 8, 9) stattfindenden Vortrag des Privat-
dozenten Herrn Dr. Wätjen aus Heidel-
berg über das Thema:

**Die Erschließung Ostasiens
im 19. Jahrhundert**

ergebenst einzuladen. 90492
Eintritt auch für Damen frei.
Mit vorzüglicher Hochachtung!
Die Vorstände.

Vom 7. März bis inkl. 14. März
fallen unsere 90720

Sprechstunden
wegen Umzuges aus.

Das orthopäed. Turnen findet aber statt

Dr. A. und E. Stoffel.

Wo speist man gut und preiswert
Restaurant Germania C 1, 10.
19092

Stenographischer Reichstagsbericht des Mannheimer Generalanzeigers.

Mb. Deutscher Reichstag.

298. Sitzung. — Donnerstag, 8. März 1914.

Am Tische des Bundesrates: Kracike.

Präsident Dr. Koempel eröffnet die Sitzung 1 Uhr 15 Min. Eingegangen ist eine Resolution zur Verpfechtung betreffend die Schanffongejonen.

Der Postetat.

(Sitzungstag.)

In der Einzelberatung tritt

Abg. Berner-Hersfeld (Hsp.)

für Verringerung der Telegrapheninspektoren und Postagenten ein.

Abg. Dr. Neumann-Hofer (Hsp.):

Ich möchte dringend bitten, bei der Auswahl von Postagenten darauf zu sehen, daß die Erwählten auch wirklich das Vertrauen der Bevölkerung genießen und insbesondere nicht den anfälligen Kaufleuten Konkurrenz machen.

Staatssekretär Kracike:

Für die Aufhebung der Postagenten sind im Jahre 1913 260 000 Mk. ausgesetzt worden, im Jahre 1910 263 000 Mk. Bei Vergütung der Agenten wird darauf gesehen, nur Persönlichkeiten zu gewöhnen, die das Vertrauen der Gemeinde genießen, und die auch den Gewerbetreibenden am Orte keine Konkurrenz machen.

Eine Resolution der Budgetkommission, die eine Erhöhung der Lohngelder der nicht einkommensabhängigen Post- und Telegraphenassistenten und eine Erhöhung der Bezüge der weiblichen Gehilfen bei den Postämtern III fordert, wird angenommen, ebenso eine weitere Resolution, die nach Ablauf des ersten Betriebsjahres der Anstellten einen Bericht für den Reichstag über die zur Ausgestaltung der Stellen getroffenen Maßnahmen verlangt.

Die Ostmarkenzulagen.

Die Budgetkommission hat die wieder in den Etat eingestellten Ostmarkenzulagen in Höhe von 1 200 000 Mk. abermals gestrichen.

Anträge Waffermann (Natl.) und Schulz-Bromberg, Graf von Westarp (Konf.) fordern die Wiederherstellung der Regierungsvorlage. Außerdem liegt eine Resolution Schulz (Hsp.), Graf Westarp (Konf.) vor, die den Reichstagen auffordert, zu erwägen, ob solche Zulagen nicht auch auf andere gemeinschaftliche Kreise und Reichsteile ausgedehnt werden können, in denen ähnliche Verhältnisse obwalten wie in der Provinz Posen und den gemeinschaftlichen Kreisen der Provinz Westpreußen.

Staatssekretär Kracike:

Aus dem Umstande, daß die Reichspostverwaltung die Ostmarkenzulagen wieder in den Etat eingestellt hat, können wir erkennen, welchen Wert die Verwaltung darauf legt. Es wird im ganzen Sinne kein Zweifel darüber sein, daß diese Zulagen für die Beamten sehr wichtig sind. Es handelt sich um rund 6000 Beamte. Die Frage wird noch bedeutungsvoller, wenn man bedenkt, daß es Beamte sind, die jährlich diese Zulagen bezogen haben, und die nun plötzlich 10 Prozent ihres Gehaltes verlieren sollen. Nun wurde die Meinung geäußert, daß die Sache nicht mehr so schwerwiegend sei, weil inzwischen die Beamten eine Beförderungserhöhung gehabt hätten. Die Tatsache ist so richtig, die meisten und mittleren Beamten haben eine Gehaltserhöhung bekommen, aber sie fehlt doch in keinem Verhältnis zu dem, was sie durch den Wegfall der Ostmarkenzulagen verlieren.

Trotz der Gehaltserhöhung beträgt die Einbuße durch den Wegfall der Ostmarkenzulage bei den Landbriefträgern bis zu 140 Mark, bei der Schaffnerklasse bis zu 70 Mk., bei den Postassistenten bei den Oberpostdirektionen bis zu 70 Mk., bei den gehobenen Unterbeamten bis zu 210 Mk., bei der Assistentenklasse bis zu 180 Mk., bei der Sekretärklasse bis zu 420 Mk., bei den Obersekretären bis zu 450 Mk. Diese Zahlen reden doch eine deutliche Sprache. Sie zeigen, welche schmerzliche Eingriffe in die wirtschaftlichen Verhältnisse der Beamten durch die Streichung dieser Zulagen vorgenommen ist. Man hat behauptet, diese Zulagen hätten korruptierend gewirkt. Wenn es sich darum handelte, die einzuführen, dann könnte man es verstehen, wenn man sich heute etwas Zweifel haben, aber hier handelt es sich doch um Zulagen, die die Beamten jahrelang bezogen haben. Und der Vertreter der politischen Fraktion hat kein Wort davon gesagt, daß die Beamten korruptiert seien oder daß sie irgend einen Anlaß zur Klage gegeben hätten. (Zurufe bei den Polen: Na ja!) Der politische Redner hat wohl einige Wünsche vorgebracht, aber Klagen über die Beamten sind nicht laut geworden. Ich habe kein Wort davon gehört, daß diese Zulagen etwa schadet auf die Beamten gewirkt haben sollten. Die Beamten haben sich auf diese Zulagen eingerichtet.

Jeder verständige Mensch macht sich doch einen Plan für die Führung seiner Lebensweise, für die Versorgung seiner Kinder, für seine wirtschaftlichen Ausgaben. Die Beamten haben mit diesem Gelde gerechnet. Sie haben ihren Haushalt danach eingerichtet, ihre Miete, sie haben ihre Kinder etwas lernen lassen. Alles geht auf die Ostmarkenzulagen. Diese Tatsachen können doch nicht gelugnet werden. Nun sind diese Zulagen doch auch gegeben worden, um die Reichsbeamten mit den preussischen Beamten gleichzustellen. Jetzt muß der Beamte für seine Wohnung denselben Preis bezahlen, wie der Wohnassistent, obwohl der Reichsbeamte so und soviel hundert Mark weniger bekommt. Die Zulagen haben keinen politischen Belag. Ich bitte die Herren dringend, die Regierungsvorlage wieder herzustellen. Es handelt sich um das Wohl der Beamten. Es ist eine Unbilligkeit, und es ist ungerechtfertigt, daß man Beamten, die jahrelang dieses Geld bezogen haben, nun diese Zulage nimmt. Ich empfehle Ihnen dringend die Annahme der Vorlage. (Beifall.)

Abg. Schäfer (Natl.):

Es mutet wunderbar an, wenn behauptet wird, die Ostmarkenzulagen verfolgten politische, antipolitische und antikatolische Tendenzen. Das Gegenteil ist richtig. Wenn gar behauptet wird, daß sie den Kulturkampf heraufbeschwören, so frage ich: Weshalb man denn nicht, was alle Welt weiß, daß wir so kulturkampfbewußt wie nur möglich sind, daß wir lieber Unrecht leiden als Unrecht tun? Wir Deutsche müssen uns zum mindesten ohne Hinterlist der Konfession, wenn wir den politischen Naturanstand abwechseln wollen. Deshalb lehnen wir jede antikatolische Agitation ab. Wir sind Kulturkampfbewußt. Die beschriebene Zulage kann

doch nicht korruptierend wirken. Eine solche Behauptung müßte bewiesen werden. So ist sie nur ein leeres Schlagwort. Unser Staat und seine Beamten sind von einem strengen Rechtsgefühl erfüllt, so daß sie sich durch eine kleine Zulage nicht in ihren Entschlüssen bestimmen lassen. Der Staat Preußen zahlt jedem Beamten dort die Zulage. Wir wollen sie deshalb auch den Reichsbeamten und zwar unbedingungslos bewilligen, nicht als politische Maßnahme, sondern in gleichem Maße Gerechtigkeit gegenüber den preussischen Beamten. Die Reichsbeamten tun ihre Schuldigkeit mit solcher Freudigkeit und Bewusstseinshaftigkeit, so frei von Korruptionen gegen das politische Volk, daß gerade die Polen zuerst die Zulage bewilligen müßten. Ueberhaupt konnten nur untere und mittlere Beamte für die Zulage in Betracht, die kaum mehr Einkommen haben als ein behergehaltener Arbeiter.

Abg. Roske (Soz.):

Die Ostmarkenzulage ist eine politische Maßnahme und weiter nichts. Es handelt sich auch nicht um eine Fürsorge für mittlere und untere Beamte. Der Staatssekretär hat in diesen Tagen wiederholt eine eigenartige Vorliebe für diese Beamten bekundet, er hat sie einfach in Stich gelassen. Im Osten ist es doch nicht zu teuer, einer Aufbesserung der Beamten werden wir bei der Beratung der Besoldungsabelle gern nachstreben. Wenn Preußen seine fremdsprachigen Staatsangehörigen sich angestehen will, soll es eine Politik der Gerechtigkeit, Humanität und Demokratie verfolgen.

Abg. Graf Westarp (Konf.):

Die Reichsbeamten in den politischen Provinzen sind durch die Streichung der Zulage schwerer getroffen worden. Das muß bei ihnen schwere Erbitterung hervorgerufen, weil sie gegen die preussischen Beamten wie Beamte niedrigeren Grades erscheinen. Das Schicksal der Ostmarkenzulage steht in der Geschichte der Beamtenangelegenheit ganz einzig da. Sie sollte den Beamten einen Ersatz bieten für die Schwierigkeiten, die ihnen die Verhältnisse in Polen machen. Die politische Politik bezieht sich mit sonntäglichem Eifer mit gutem Erfolg die Abänderung der politischen Verhältnisse von der deutschen. Der preussische Ostmarkenzulage soll Mißtrauen erwiesen werden. Deshalb scheitert sich die Mehrheit nicht, einen großen Teil von Beamten unrecht zu tun. Diese Beamten sind nicht bloß Deutsche und Evangelische, sondern dieselben auch Katholiken und Polen. Selbst in der Ostmark wird die Ablehnung kaum verstanden werden. An die Sozialdemokraten wende ich mich bei ihrer grundsätzlichen Gegnerschaft gegen nationale Bestrebungen nicht. (Große Ironie und Lachen bei den Soz.) Unser Antrag, die Zulage überhaupt in gemeinsprachigen Gegenden zu bewilligen, beweist, daß es sich nicht um eine politische Frage handelt. (Beifall rechts, Pfaffen bei den Soz.)

Abg. Kopisch (Hsp.):

Seidem die Ostmarkenzulage auf unsern Antrag hin un- widerzuzüglich gemacht ist, haben wir für sie stimmen können. Sie soll den Beamten für den schweren Dienst in gemeinsprachigen Gegenden entschädigen. Der Beweis, daß sie korruptierend wirkt, ist nicht gebracht. Entweder ist, daß es sich nicht um die Ablehnung einer neuen Forderung, sondern um die Aufhebung eines bestehenden Rechtes handelt. Mit den Beamten wird auch der gewerbliche Mittelstand im Osten geschädigt. Dem Antrage, Zulagen in allen gemeinsprachigen Gegenden zu bewilligen, stimmen wir zu. Wir halten ihn für wichtig, wozu ich im Hinblick auf Eiskalotten, wo die Eisenbahnbeamten ohnehin besser gestellt sind als die Reichsbeamten.

Abg. Brandys (Soz.):

In der ganzen Debatte habe ich keinen durchschlagenden Grund für die Ostmarkenzulage gehört. Der einzige wäre, daß die Reichsbeamten den preussischen gleichgestellt werden müssen. Solche Gleichstellung ist aber nicht möglich. Der Beamte soll gar nicht politisch können. Man verlangt von ihm die Unkenntnis des Politischen. Es ist auch nicht nötig, daß die mittleren Beamten alle ihre Söhne studieren lassen, sie können sie anderen Berufen zuführen. Graf Westarp hat ausgegeben, daß es sich hier um eine politische Maßnahme handelt. Nicht die Zulage an sich, sondern das System wirkt korruptierend. Der Pole darf bei uns nicht Beamter werden, nicht einmal Nachwächter. Es gibt keine Gründe als politische.

Abg. Wettin (Rp.):

Mein Freund Schulz ist leider durch Krankheit in seiner Familie verhindert, heute hier zu sprechen und mit seiner gewohnten Eindringlichkeit für die Ostmarkenzulage einzutreten. Die Entziehung der Zulage ist viel schlimmer als die Nichtgewährung von Ansehen. Denn die Beamten sind nun einmal auf die Zulagen eingerichtet, und deshalb ist es doppelt hart, wenn sie sie wieder verlieren. Von einer Korruption der Beamten kann wohl kaum die Rede sein. In einem geordneten Staatswesen gilt es als Grundsatz, daß man den Beamten nicht einen Teil ihres geschätzten Einkommens, ohne daß ein Verschulden vorliegt, entzieht. Unsere Resolution entzieht den Beamten den letzten Grund für ihre ablehnende Haltung. Wir verlangen keine Gnade für die Beamten, sondern nur Gerechtigkeit.

Abg. Ledebour (Soz.):

Der seltsame Bälou-Bloch, der bei solcher Gelegenheit eine fröhliche Auserhebung feiert, hat zu beteuern gesucht, daß die Ostmarkenzulage nur eine wirtschaftliche Frage ist. Auch Graf Westarp hat in dieses Radfahren gehöhrt. Aber gleichzeitig hat er gesagt, er appelliere nicht an die Sozialdemokratie, weil sie für nationale Zwecke nicht zu haben ist. Damit hat er selbst die politische Bedeutung der Ostmarkenzulage zugegeben und zugleich einen für uns ungenügenden Auspruch getan. (Hört! Hört! rechts), weil er damit zugeht, daß wir nicht für Zwecke zu haben sind, die unter dem Namen „national“ in Wirklichkeit die Gewinnungskorruption fördern. Mit ihrer angeblich nationalen, in Wahrheit erbärmlich chauvinistischen Politik, haben Sie nur erreicht, daß die nationale Einheit Deutschlands zerrütet wurde. Die Ostmarkenzulage will man nur germanisieren. Haben Sie denn kein Gefühl für die Ungerechtigkeit und für den Mangel an nationaler Empfinden, der darin liegt? Jeder Deutsche im Ausland ist ein erbärmlicher Kerl, wenn er sich durch die nachlässigere oder russifizierende Politik, die auf denselben niedrigen Niveau steht, wie diese Kracike-Gesellschaft, von seiner Nationalität abbringen läßt. Für die Gewährung der Zulagen ist nur die politische Gewinnung maßgebend. Darin liegt die infamste Korruption. (Vizepräsident Dr. Koempel ruft den Redner zur Ordnung.) Der Staatssekretär hat nun auf einmal sein warmes Herz für die Beamten erwidert. Die Reichsbeamten in Jähren hat er

aber im Stich gelassen. (Vizepräsident Dr. Koempel: Diese Angelegenheit ist bereits erledigt.) Ich will nur eine Parallele ziehen, hören Sie nur zu. (Beifall.) Die Reichsbeamten in Jähren... (Vizepräsident Dr. Koempel: Ich bitte Sie, diese Ausführungen nur ganz kurz zu machen. — Großer Lärm bei den Soz.) Das entspricht ganz meinen Intentionen. (Beifall.) Wenn der Staatssekretär sich so benimmt wie im Falle Jähren, was müssen dann die von ihm abhängigen Beamten denken? Was sagen die korruptionsfähigen Elemente, die es überall gibt? Sie sagen sich: Wir müssen diesen verdammten Bades mal eine gehörig raube Seite zeigen, dann erwerben wir uns das Wohlwollen Kracikes. Wenn wir uns bemühen, neutral zu sein, so sehen wir uns in Mißkredit, und wenn wir dann von den Preußenhändlern angegriffen werden, dann nimmt uns Kracike nicht in Schutz. So sprechen die korruptionsfähigen Elemente und handeln danach. Darum gehen sie auch gegen die Polen vor. So kommt es, wenn Staatssekretäre mit ihren Anhängern nicht vorichtig sind. Das wirkt dann korruptierend. Dieses Korruptionssystem bekämpfen wir. (Vermehrender Beifall der Soz.)

Vizepräsident Dr. Koempel:

Ich rufe Sie nochmals zur Ordnung. (Großer Lärm bei den Soz.) Sie haben behauptet, daß ein Korruptionssystem besteht. (Ledebour: Jawohl! — Beifall der Soz.) Dagegen muß ich die Regierung in Schutz nehmen. Das ist meine Pflicht. (Beifall der Soz.)

Abg. von Szarlinski (Soz.):

Wir bestreiten, daß wir staatsfeindliche Bestrebungen verfolgen. Die Ostmarkenzulage bleibt eine eminent politische Frage.

Staatssekretär Kracike:

Es handelt sich hier nicht um eine politische Frage, sondern darum, daß Sie im Begriffe sind, Beamten den zehnten Teil ihres Gehaltes vorzuenthalten. Das ist die einzige Frage, die hier erörtert wird, ob die im öffentlichen Dienst beschäftigten Reichsbeamten irgend welchen Anlaß haben, sie der Zulage zu berauben. Eine sehr enge Frage! Liegen wirklich Gründe vor, in die Lebensweise dieser Beamten so einzugreifen, wie Sie es tun wollen? Man hat einen Vergleich zwischen den Gehältern der Reichsbeamten und der württembergischen herangezogen. Darum handelt es sich hier auch nicht, sondern um ein ganz besonderes Terrain, auf dem sonst keine Beamten sind als preussische und diese preussischen Beamten erhalten nun einmal die Zulage. Dabei ist wohl zu beachten, daß auch die Reichsbeamten vom König von Preußen ihre Anstellung erhalten, ebenso wie etwa die Eisenbahnbeamten. Die letzteren erhalten die 10 Prozent Zulage, die Reichsbeamten nicht, die denselben König von Preußen verpflichtete sind. Dann ist auch zu bedenken, daß unter den 6000 Reichsbeamten fast etwa 9 Prozent Polen befinden. Ich verzichte darauf, dem Abgeordneten Ledebour zu antworten. Ganz anders, als in Preussentöpfen, muß sich in diesem Kopf die Welt!

Abg. Dr. Spahn (Zentr.):

Meine politischen Freunde werden bei unserem Beschlusse bleiben und die Zulage ablehnen. (Beifall im Zentrum.) Dem Staatssekretär möchte ich bitten, er wolle mit dieser Position nicht mehr kommen, so lange das Haus wie jetzt zusammengesetzt ist. Ob es sich dabei auch um katholische Reichsbeamte handelt, ist ganz gleichgültig. Ebenso die Unwiderzuzüglichkeit der Zulage. Denn unwiderzuzüglich ist genau dasselbe wie das „widerzuzüglich“ in der preussischen Zulage, so lange der Beamte, der die Zulage erhält, jeden Augenblick veretzt werden kann und dadurch die Zulage verliert. (Sehr richtig! im Zentrum.) Deswegen ist die Zulage unverzehrlich und muß korruptierend wirken. Der Fall des einzelnen Beamten steht gar nicht in Frage. Aber die Verletzung und damit der Verlust der Zulage hängt beständig über ihm. Deshalb stimmen wir gegen die Zulage und zwar dauernd. (Beifall der Soz.)

Die Anträge Waffermann (Natl.) und Schulz (Rp.) auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage werden in namentlicher Abstimmung mit 194 gegen 127 Stimmen bei zwei Enthaltungen abgelehnt. Damit sind die Ostmarkenzulagen wieder gefallen. Für die Zulagen stimmten mit der Rechten die Nationalliberalen und die fortschrittliche Volkspartei.

Auch die Resolution Schulz (Rp.), Westarp (Konf.) auf Gewährung von Zulagen für alle gemeinsprachigen Gegenden wird in namentlicher Abstimmung mit 168 gegen 121 Stimmen bei drei Enthaltungen abgelehnt.

Abg. Behrens (Wirtsch. Bgg.):

bedauert, daß bei den Postbetriebsbeamten die Familienhilfen aufgehoben worden sind. Das ist ein ungläubiger sozialer Rückschritt. Statt diese Hilfen auszuheben, beseitigt man sie. Der Hinweis auf die vorhandenen Unterstützungsmittel ist unzureichend. Ich bitte, die Familienhilfe noch im Laufe des Jahres allgemein einzuführen. Geschichte hat nicht, so werde ich die Einstellung eines Staatsrats beantragen. Sollte kein Geld dafür zu haben sein, so werde ich vorschlagen, aus dem Gehalt des Staatssekretärs das Geld zu entnehmen.

Direktor im Reichspostamt München:

Wir konnten nicht so vorgehen, wie die anderen Verwaltungen, weil bei uns die Verhältnisse ganz anders liegen. Wir haben jedoch die Reichsversicherungsordnung erlassen war und die Krankenkassen-Satzungen feststanden, die Frage jubelt, und wir müssen abwarten, was wir tun können. Jedenfalls kann man uns nicht vorwerfen, daß wir von einer Einrichtung zurückgetreten sind, die sich bewährt hat. Die Beamten selbst haben bisher die Familienhilfe nicht gewünscht, und in den Satzungen ist nichts davon enthalten.

Abg. Dr. Quark (Soz.):

Die unterirdischen Fernsprech- und Telegraphenleitungen haben ja angenommen, aber sie entsprechen noch lange nicht den Bedürfnissen. Das Tempo des Baues von Kabeln muß wesentlich beschleunigt werden. Jeweilig hat die Verwaltung je weniger Kabel sie anlegt, desto mehr Einnahmen, weil sie in Zeiten der Störungen und Anhebungen das Publikum zu dringenden Beschwerden zwingt. Das ist aber ein ganz unerwünschter Zustand, daß man das Publikum für die Rückständigkeit der Verwaltung straft.

Staatssekretär Kracike:

Wir werden allerdings danach, die Fernsprechleitungen unterirdisch zu legen. Das ist aber erst seit zwei Jahren technisch mög-

Die dadurch können wir dem Mangel an Linien und Störungen entgegenwirken. Der Betrag, der für die Störungen aufgebracht wird, ist durchschnittlich 270 000 M. pro Jahr. Die Bekämpfung des ganzen Netzes würde eine Milliarde kosten. Das geht natürlich nicht an einmal. Nun kann man nicht so viel Linien anlegen, daß jedermann jederzeit sprechen kann. Unser Tarif ist billiger als in irgend einem anderen Land. Wir streben dahin, unser Netz auszubauen, aber allen Ansprüchen, speziell während der Vorlesung, können wir nicht genügen.

Abg. Dr. Gradnauer (Soz.):

Die Verwaltung könnte mehr zum Ausbau des Netzes beitragen als es der Fall ist. Das beweisen die Vorgänge in Dresden, wo seit einem Jahr fortwährend Qualitäten und Verbesserungen des Publikums stattfinden. Es herrscht große Verunsicherung, da die Wünsche des Publikums nicht angehört werden. Nicht nur die Bedacht, sondern auch die Gesundheit der Bevölkerung ist durch die anhaltenden Telefonstörungen aufs schwerste gefährdet. Ein Kind ist dadurch gestorben, daß nicht rechtzeitig ein Arzt durchs Telefon herbeigerufen werden konnte. Natürlich ist keine Rede von Entschuldigungen. In den ersten Monaten des Jahres suchten die Behörden jede Schuld von sich abzuwälzen und dem Publikum zuzuschreiben. Tatsächlich lag die Hauptsache an den Telefonstörungen selbst; man hat nicht die nötigen Vorbereitungen getroffen, um von dem alten zum neuen System überzugehen. Die Postverwaltung hat nicht einsichtig und gründlich genug eingegriffen. Unerwünschte Umstände dürfen sich an anderen Orten nicht wiederholen.

Staatssekretär Kreffe:

Die Telephonvermittlung hat in Dresden den ersten Versuch gemacht, die halbautomatische Verbindung einzuführen, die um so sehr schwierig ist. Damit wurde im Telephonendienst zum erstenmal eine Änderung getroffen, die gleich 2 000 Anschlüsse

zu betreffen sollte. Keine andere Verwaltung der ganzen Welt hatte eine solche Einrichtung gemacht, vor allem die ersten, die es wagten. Ich gebe ohne weiteres zu, daß manches geschehen ist, das hätte vermieden werden können, aber die Beamten müssen sich erst hinarbeiten und die kleinen Fehler, die nicht so vermeidet sind, können lernen. Daß der Mangel etwas lange gedauert hat, hat niemand schmerzlicher empfunden als wir. Wir haben uns aber bestreut, die Fehler zu vermeiden, und haben schließlich auch die Zeit eingehalten, die wir in Aussicht gestellt hatten. Jetzt funktioniert die Einrichtung recht gut, das hat der Vordruck ja selbst gelehrt. Die Dresdenener sind stolz auf das Telephonsystem, das besser ist als viele andere. Zur praktischen Beurteilung der Sache müssen alle, wenn ein ganz neues Gebiet eröffnet werden soll, lernen, die Defizienten und die Beamten.

Abg. Zaubadel (Soz.)

bringt Wünsche der Telephonarbeiter vor.

Abg. Deckmann (Soz.):

Die beschriebenen, aber berechtigten Forderungen der Telephonarbeiter sollte man wirklich erfüllen. Das Ergebnis einer Audienz beim Staatssekretär war gleich Null. Für alle Wünsche hatte er ein freundliches, aber bestimmtes Nein. Auf alle Forderungen erhielten die Arbeiter eine schroffe Antwort. Das führt das Vertrauen zur Verwaltung nicht.

Abg. Kopsch (Rp.):

Die Telephonarbeiter wünschen einen weiteren Ausbau der Arbeiterausschüsse. Erweiterung ihrer Befugnisse und Herabsetzung des Wahlverfahrens. Eine Behinderung der Arbeiterausschüsse wäre sehr vorzuziehen. Ein Reichsarbeiterausschuss müßte das Recht haben, sich direkt an den Staatssekretär zu wenden.

Abg. Behrens (Wirtsch. Bsp.):

Es ist bedauerlich, daß der Staatssekretär den Reichsarbeiterausschüssen ablehnt. Dann muß eben der Reichstag als Reichsarbeiterausschuss auftreten, obwohl viele Fragen besser in einem kleineren Kreise erörtert werden. Jetzt kommt der junge Mann zum Telephonbau und hofft nach zehn Jahren Beamter zu werden. Da stellt auf einmal der Postarat einen gelandbesessenen Mangel fest, und mit der Karriere ist es vorbei. Das heißt doch geradezu eine Falle stellen. (Hört! hört!) Im guten Sinne gemeint. (Beifall.) D. h. ich nehme bei der Regierung keine Absicht an. Die Kosten der ärztlichen Untersuchungen müssen jetzt die Arbeiter tragen. Das geht nicht, das verlangen nicht einmal die Gewerke im Bergbau.

Staatssekretär Kreffe:

Es ist unsere Pflicht, darauf zu sehen, daß gut und billig gearbeitet wird. Die ärztliche Untersuchung erscheint doch unnötig bei einem Mann, von dem man nicht weiß, ob er jemals Beamter wird. Praktisch wird es sein, eine solche Untersuchung immer im gegebenen Fall anzustellen. Das Telegraphenbureau verbraucht, wie ich schon im vorigen Jahre feststellte, alljährlich erhebliche Summen. Es ist notwendig, die Arbeiten einer entschiedenen Hand anzuvertrauen. Ein Drittel der Forderungen auf Lohn-erhöhung ist bewilligt worden. Die Arbeiterausschüsse haben mir für bestimmte Distrikte gern zugestimmt, weil sie im wesentlichen doch lokale Wünsche behandeln sollen.

Das Haus verläßt sich.

Freitag 1 Uhr pünktlich: Anfragen, Weiterberatung, Schluß 7 Uhr.

Warnung!

Es sind Bouillion-Würfel im Handel, deren Verpackung derjenigen von Maggi's Bouillion-Würfeln täuschend nachgeahmt ist. Wer sicher sein will, Maggi's Bouillion-Würfel zu erhalten, verlange ausdrücklich diese und achte auf den Namen „Maggi“ sowie die Schutzmarke Kreuzstern.

Maggi-Gesellschaft.

Bürgerausschussitzung in Schriesheim.

3 Schriesheim, 4. März.

Heute abend 8 Uhr fand dahier eine Bürgerausschussitzung statt. Es waren 61 Mitglieder anwesend. Bürgermeister-Stellvertreter Hartmann eröffnete die Sitzung und gedachte in ehrenvollen Worten des verstorbenen Bürgermeisters Urban. Hierauf wurde in die Beratung eingetreten.

Der 1. Punkt: Zur Behebung des Aufwands für die Feldweganlage in Gewann Obere Aebler, Ganswinger, Obere Hoesel dahier, soll ein Kapital von 4150 M. aufgenommen und der Gemeinderat zum Vertragsabschluss ermächtigt werden wurde ohne Debatte einstimmig genehmigt.

Die zweite Vorlage betraf die Anlage eines Fußpfades am Aussehen des Michael Weiser im Ortsteil Ludwigstal. Hierzu wird von Herrn Weiser Grundstück Nr. 519 von 3 ar 30 qm Hofseite und Hausgarten eine Fläche von 17 qm um 1.25 M. pro 1 qm angekauft. Der Kaufpreis mit zusammen 21.05 M. wird aus Wirtschaftsmitteln bezahlt. Der Fußpfad soll 1.25 Meter breit angelegt werden. Die Vorlage wurde ebenfalls ohne Debatte einstimmig genehmigt.

Der dritte Punkt der Tagesordnung: Die Feldberiegungskasse soll aus der Gemeindefasse einen Zuschuß von 600 M. erhalten für Vergrößerung und Umlage der Verhöhrgraben in Gewann Leimengrube, Seinen-schiele und Hochäder erhielt einstimmig die Zustimmung des Ausschusses.

Die Fußweilwage — Brückenwage — am Rathaus soll anlässlich einer notwendigen Reparatur und Nachweisung tiefer gelegt werden. Der Aufwand hierfür ist circa 1000 M. Auch dieser Gegenstand wurde einstimmig genehmigt.

Vergnügungen.

Spillo-Theater. Noch selten war das Spillo-Theater die Gäste solcher Gesellschaften wie sie jetzt wiederum nach dem Austritt des Karl Ewald-Kantelits in ihrer Szene 1913 das Haus durchströmten. Die 4 Sänger schätzten ihre Jubelstunde so, daß kaum der Vorhang angehoben kann. Auch die Orchester eregt ein ganz außerordentliches Interesse und das Abende ereignisse Programm erweist sich ebenfalls angelegentlich. Von morgen Sonntag ab wird das Quartett noch mit einer Fülle dienen, welche den Hörsaal mit einer Fülle gesungen erreichen wird. Sonntag tritt in zwei Vorstellungen das gesamte erweiterte Personal auf. Das Programm findet Sonntag und Sonntag wieder bei vollständiger Tanz- und Gesangs-Programm auf.

Orts-Gesellschaft. Direktor Pierre Althoff, der alleinige Eigentümer dieses altbekannten seit über 20 Jahren in allen Geschäften bestens eingeführten Unternehmens, hat so sehr man und, soeben sein überaus erfolgreiches Geschäft in London beendet. In dem dortigen Riesensalon „Olympia“ wurden dem genialen Drehsen und großartigen Organisator gelegentlich der Abschließung der lebhaften Operationen zu Teil, überhaupt bildet der Erfolg von London ein weiteres Mitglied in der Reihe der Triumphe, die „Orts-Gesellschaft“ während seines 20-jährigen Bestehens und Herr Direktor Althoff innerhalb seiner 20-jährigen Direktionsstätigkeit erworben hat. Mit 2 Dampfern der „Botanischer Dampfer“ wurde das gesamte Material, Maschinen etc. nach dem Continent, zunächst nach Rotterdam befördert, von wo aus dann die beschriebene Tournee durch Mitteleuropa angetreten wurde. Die Vorbereitungen zu dieser Weltreise des Millionenbesitzers „Orts-Gesellschaft“ sind schon seit längerer Zeit betrieben worden. Gegenwärtig bereiten die einzelnen Abteilungen, die an der Tournee gelegenen Städte, um die

bedeutenden Abfälle betr. Plätze, Pflanzungen, Reklamen etc. zu vollziehen, nachdem die Verhandlungen mit Behörden betr. Genehmigung von geeigneten Gelände zur Anstellung der großzügigen Anlage beendet sind. Wenn man bedenkt, daß „Orts-Gesellschaft“ mehrere hundert Menschen in seinem Betrieb beschäftigt, daß er einen ständigen Marshall von über hundert Pferden sowie eine große Anzahl gewöhnlicher Tiere mit sich führt, daß er 60 eigene Wagen zum Transport seines Materials benötigt, und daß neun selbstgebauten Karren für die Aufführungen dienen, kann man von diesen hochinteressanten Produktionen nur das Beste, was die Umstände bieten kann, erwarten.

Aus dem Großherzogtum.

Offersheim, 4. März. Das Fest ihrer goldenen Hochzeit feierten gestern die Eheleute Friedrich Stoll und Frau Susanna geb. Jacobi. Beide Eheleute erfreuen sich einer guten Gesundheit und zählen zusammen 148 Lebensjahre.

Ketsch, 3. März. Ein hier beschäftigter 50 Jahre alter Schuhmacher, welcher sich seit 2 Jahren schon an 7-jährigen Kindern sitzhaft vergangen hat, wurde gestern abend verhaftet und ins Amtsgefängnis Schwetzingen eingeliefert.

Weinheim, 5. März. Heute nachmittag stürzte an der Bozerbrücke der vierjährige Knabe Karl Schuch in die Weschnitz und wurde von der starken Strömung fortgerissen. Der auf seinem Dienstwege zufällig vorübergehende Postbote Georg Kreis sprang in voller Kleidung in die Fluten und es gelang ihm, das schon bewußtlose Kind ans Ufer zu bringen. Der sofort herbeigeeilte Arzt Dr. S. Konillon stellte Wiederbelebungsversuche an, die nach längerem Bemühen von Erfolg begleitet waren.

Chrsberg (A. Schönau), 4. März. Großes Aufsehen erregt hier die Verhaftung der 24-jährigen Tochter des Herrn Alois M. und deren Mutter. Die Tochter hatte am 9. Februar d. Js. heimlich geboren und Mutter und Tochter hieselbst das Kind, welches nach ihren Angaben tot geboren worden war. Im Keller unter einem Kartoffelhaufen wurde das neugeborene Kind verpackt aufgefunden.

Kommunalpolitische.

Planstadt, 3. März. Der gestrigen Bürgerausschussitzung, die von 53 Mitgliedern besucht war, lag der Vorschlag für 1914 vor. Der Vorsitzende, Bürgermeister Helmig, erläuterte die notwendige Erhöhung der Umlage von 45 auf 46 Pfg. mit dem Hinweis auf das geringe Wachstum der Steuerkapitalien, die geringe Bauaktivität und den Verschuldenstand, der wie ein Bleigewicht auf der Gemeinde lastet. Er kam auch noch auf die nächsten Aufgaben zu sprechen, die der Beschlussfassung harren, so den Abschluß des Vertrages mit der Oberen Eisenbahn-Gesellschaft, die Einrichtung des Pumpwerks mit elektrischem Betrieb, und den Anschluß von Planstadt an die elektrische Straßenbahn Heidelberg. Eppelein, da die Weiterführung bis Schwetzingen wegen der noch zu errichtenden Straßenüberführungen an der Rheintalbahn erst in einigen Jahren erfolgen könne. B. A. M. Schardt wandte sich scharf gegen die Umlageerhöhung und wünschte Abtreibung. B. A. M. Heide beantragte, die Straßenkosten beim Verkauf von Neubauten

nicht mehr auf den Verkäufer abwälzen zu lassen, sondern diese nur vom Ersteller einzuziehen. B. A. M. G. a. a. beschränkte sich über ungerechte Veranlagung des Wasserzinses; dieser werde nach der Größe der bewirtschafteten Grundstücke angelegt, einerlei, ob dies eigene oder Zinsänder sind. Der Vorsitzende sagte Revision des Wasserzinses zu. Mitglied Hängerle wünschte die Errichtung eines Spiel- und Sportplatzes; er wurde vom Vorsitzenden auf die Beendigung der Bauzeit der Gemeinde-acker, (1916) verwiesen, dann könnte an diese Angelegenheit herangetreten werden. B. A. M. Augustin wollte den Zuschuß von 300 M. an die Feuerwehr gestrichen haben; sie habe im Laufe der Zeit so viel angepart, daß dieser Posten in Wegfall kommen könnte. Dagegen sprachen Wacker, Hängerle, G. a. a. und Schardt. Letzterer beantragte Streichung von 500 Mark für die Feldwege, man solle statt der teureren Schotter die Kies-Gruben ausgraben. Einem vom Vorsitzenden eingebrachten Verlangensantrag wurde zugestimmt und die Sitzung gegen halb 11 Uhr beendet.

Gerichtszeitung.

Rauheim, 4. März. Strafkammer II. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Wischer.

Eine exemplarische Strafe verhängte das Gericht gegen den 36 Jahre alten Arbeiter Peter Puh aus Wertheim. Puh hat sich im Sommer 1912 und 13 im Volksbad in Wertheim badenden Knaben gegenüber in unehrenvoller Weise benommen. Der schon dreimal wegen Sittlichkeitsverbrechen, darunter schon mit Nachhans, Vorbestrafte wurde zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt und ihm die Ehrenrechte auf 5 Jahre aberkannt.

Der arbeitslose Löhner Johann Franz hängt am 16. November v. J. in der Wirtshaus zur „Goldenen Krone“ in Rodgau einen dem Spengler Huber gehörigen Lieberheber im Werte von 46 M. ab. Das Urteil lautet auf 3 Monate Gefängnis.

Eine Aufsehungsgeldene gab es am 10. Okt. v. J. nachmittags in einer Reuehainer Jigarenfabrik. Der Jigarenmacher Jakob Ketz verlangte sein Arbeitsbuch, was er erst am folgenden Tag, Sonntag, hätte hin dürfen. Der Werkmeister Johann Konrad Scherl ließ ihn hart ablaufen und fing zugleich mit dem Jigarenmacher Johann Gottfried zu hadern an, den er mit Recht in Verdacht hatte, Mezz aufgedeckt zu haben. Er forderte den Gottfried auf, sofort die Arbeit niederzulegen und die Fabrik zu verlassen. Gottfried weigerte sich jedoch mit dem Bewerten, er wolle erst noch die 100 Jigarren, die er zu liefern habe, fertig machen. Darauf ließ sich jedoch der Werkmeister nicht ein, er griff nach der Arbeitsform Gottfrieds, um diesen damit das Arbeitsgerät zu entziehen. Mit dem Arbeitsmesser in der Hand trat er Gottfried auf und als der Werkmeister ihn mit Gewalt hinausdrängen wollte, schlug er um sich und traf mit dem Messer einen der beiden ihm Vater zu Hilfe eilenden Söhne des Werkmeisters Karl und Peter, und zwar Peter am Ohr. Karl soll mit einer Form auf Gottfried eingeschlagen haben und schließlich Gottfried zu Boden und blieb eine Weile bewusstlos liegen. Er war drei Tage arbeitsunfähig. Die Söhne, Vater und Söhne, wurden vor das Schöffengericht Schwetzingen gestellt, das aber zu ihren Gunsten annahm, daß sie

glauben konnten, sich in Notwehr zu befinden und sie freisprach. Die Berufung der Staatsanwaltschaft und des als Nebenkläger auftretenden Hühnerhändlers wurde heute zurückgewiesen. Die Strafkammer gelangte zu der gleichen Beurteilung des Tatbestandes wie das Schöffengericht. (Vert. R. A. Dr. C. L. Käffer, Vertreter der Nebenklage: R. A. Dr. Hirschler.)

Verworfen wird die Berufung des 23 Jahre alten „Arbeiters“ Josef Brecht, der vom Schöffengericht wegen Körperverletzung zu drei Monate Gefängnis verurteilt worden ist. Brecht hatte am 13. Oktober v. J. mit zwei anderen Burschen im „Goldenen Stern“ in Rodgau einen Streit mit zwei um 10 Jahre älteren Arbeitern angezettelt und als der Schmied Karl Buschow ihn abwehrnd von sich schob, dem Schmied einen Bierkrug auf dem Kopfe zerschlagen.

Ein gewagtes Mittel wandte der Milchhändler Philipp B. aus Friedriessfeld an, um eine Gläubigerin, die Witwe Käthe Ehret, die 800 M. von ihm zu fordern hatte, loszuwerden. Er füllte einen Bierkrug mit der Unterschicht seines Schwagers, ohne diesen um seine Zustimmung gefragt zu haben. Die Schuld hat er inzwischen zum größten Teil getilgt. Das Urteil lautet auf 4 Wochen Gefängnis.

Obwohl er durch eine Vorstrafe gewarnt sein könnte, verschaffte sich der Former Johannes Wexler, der seit einiger Zeit als Reisender für die Buchhandlung Paul Fleischer tätig war, Geld durch Herstellung gefälschter Belegzettel, auf Grund deren er Provision erhielt. Diesmal wird auf eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten erkannt.

Wegen den Weinhändler Gg. Deimann in Schwetzingen war ein Verfahren wegen Vergehen gegen das Nahrungsmittelgesetz eingeleitet worden, weil er sauren Wein in Verkehr brachte. Das Verfahren wurde aber eingestellt und die Einziehung des in Frage kommenden Weines — es sind 77 Liter portugiesischer Rotwein — verübt. Dagegen legte Deimann Berufung ein. Als Sachverständiger war Prof. Rupp von der Technischen Hochschule in Karlsruhe vernommen. Er führte u. a. aus, daß bei Säuregehalt infolge der wenig sorgfältigen Behandlung der Flüssigkeit Seltene sei. Nach einer Vereinbarung der deutschen Chemiker kann Rotwein, bei dem die flüchtige Säuremenge mehr als 0,16 Prozent ausmacht, nicht mehr als normaler Wein in Verkehr gebracht werden. Der Deimannsche Rotwein wies aber einen Säuregehalt von 0,236 Prozent auf, er kann nur als Essig verwendet werden, aber nicht mehr als Wein. Auf Grund dieses Gutachtens ließ die Strafkammer den Beschluß des Schöffengerichts auf, warnte aber den Weinhändler, den Portugieser als Wein zu verkaufen; als Essig könne er ihn verkaufen.

Wegen Vernachlässigung seiner Familie hatte das Schöffengericht dem Händler Emil Höber aus Weinheim eine Haftstrafe von 14 Tagen zugewiesen. R. hat Frau und 5 Kinder. Er betreibt das Geschäft eines Tauschhändlers, das allerdings keine goldenen Erträge liefert, sodas die Familie auf Unterstützung aus öffentlichen Mittel angewiesen ist. Die Armenbehörde nahm an, daß R. für seine Familie besser sorgen könne, doch führte R. (Vert. R. A. Eberstheim) heute den Nachweis, daß man R. Unrecht tat, daß er für seine Familie Sorge, so gut er könne. Das Gericht hob das Urteil des Schöffengerichts auf und sprach den Angeklagten frei.

ADRESSENTAFEL

für den Hausgebrauch.

Abschriften u. Ver- vielfältigungen Ph. Metz, Q 2, 15. Tel. 4155 K. Sieder, P 3, 2. Tel. 4118	Dachdeckerei und Reparaturen Ph. Mallrich, U 6, 5	Handwerker- Firmen	Verkehrs- und Vergnügungs- Lokale	Handwerker- Firmen	Möbeltransport, Spedition Jean Dann, T 6, 30 Konr. Holländer, B 5, 5a, T 2037	Schuhwaren, Maß u. Reparaturen Joh. Danner, F 1, 18 A. Deissler, T 1, 11a J. Kreiter, Schwetzstr. 85 Karl Piot, Lameystr. 19 Lad.
An- und Verkauf An- u. Verkauf v. gebr. Möbel u. Betten, Bertrand, T 2, 3 H. Höbel, F 5, 11	Damenfrisier- salons Johanna Gau, L 6, 14 Josef Kämmerer, Q 5, 3 Damenaal, sep. Kopf w. l.— Mina Lang, Schwetzstr. 79 Carl Reis, Q 2, 13. T. 3678 P. Vollmer, C 1, 18. T. 3678 Auguste Weiss, F 4, 21 part. Bad 89 Pfg.	Auto-Wagen- lackiererei J. Diether, Mundenheim. Tel. 1065 Joseph Eckler, H 4, 3 Seemann & Kober, Rheinstr. 25 J. Sporers NZK. Erek, U 6, 24	Restaurants Friedrichsbrücke U 13, T. 742 Nene Schlange, P 5, 12 Rest. z. Wilden Mann, N 2, 13 Wilhelmshof, Fr. Dattler	Muffbeschlag und Wagenbau Conrad Ehmer, T 6, 3	Möbel, Wohnungs- einricht., Betten H. Graf, Schwetzstr. 34-40	Span. Weinhdlg. Josef Fabrega, S 3, 2. T. 2915
Auskunfteien Argus-Detektiv-Institut O 6, 6. — Tel. 3305 S. Buttenwieser, P 1, 7a	Damen- u. Herren- Friseur K. Geyer, M 2, 19 O. Kösterer, Käfertalstr. 7	Auto-Gummi- Reparaturen und Fahrräder F. Botz, Seckenh. str. 35, T. 5231	Ludwigshafen	Kachelofen- und Herdgesch., Rep. Paul Heinsteil, F 5, 26. T. 4654	Musik-Instrum. Ernst Leonhardt, L 4, 10	Stadtküche Kochschule Vikt. Meyer, L 12, 12. T. 2245
Ausstattungsge- schäfte Kaufhaus zum Tattersall H. & F. Vetter, Tel. 4433	Damen- u. Herren- Friseur K. Geyer, M 2, 19 O. Kösterer, Käfertalstr. 7	Automobil- und Wagensattlerei H. Schneider, Schwetzstr. 124 Telephon 2315	Automobil-Caross. u. Reparaturen L. Stadler, Bleichstr. 29	Linoleum-lege- Spez.-Gesch. A. Pink, T 5, 5	Musik-Unterricht Th. Hollenbach, L 12, 7. T. 1226	Stempel u. Schild. Stempelfbr. Adelsheim, O 6, 1
Backofenbau- Geschäft Peter Andres, U 4, 8	Damenhüte Lina Kaufmann, F 2, 11, T. 3343	Blechnerei und Installation Wih. Grösale, R 4, 15. T. 4692	Automobil-Caross. u. Reparaturen L. Stadler, Bleichstr. 29	Maschinen- und Auto-Reparat. Alwin Haupt, R 4, 2. T. 4519	Mützenfabrik und Herrenartikel J. Grether, Kaufh.-Bogen 61	Stenographie Gabelsberger Obrtl. Schmid, L 4, 4
Bäckerei, Conditorei G. Hettlinger, Lameystr. 17 L. Lepple, J 7, 12. Tel. 5373 F. Langstr. 42	Damen- schneidereien Babette Bauer, O 6, 6 Th. Bernhard, Q 7, 20 Herm. Imhof, R 3, 2. Tel. 5312 Emilie Kraemer, U 6, 8	Buchbinderei Karl Pohl, P 6, 21, Heidel- bergerstrasse	Kur- und Kindermilch J. J. Fäßler, Dammsr. 14.	Schnitzhölzer A. Haß, T 4a, 4. Telef. 4725	Naturheilkundige Stelzenmüller, S 2, 15. T. 3817	Straussfedern A. Joos, Q 7, 20. Tel. 5086
Bettfedernreini- gungsanstalten S. Bisinger, C 4, 19 W. Fahrhan, R 5, 3 J. Hanschuld Wwa., S 2, 7 Telephon 2947 E. Klein, H 4, 9 P. Scheer, Holzstr. 9. T. 4224	Damen- u. Herren- schneiderer Hans Benirschke, K 3, 12	Dekor.-Maler und Tünchermeister Ph. Graub, O 5, 1 Wih. Künzel, Q 7, 40. T. 7120 Joh. Zenkert, Bäckstr. 17/19	Weinrestaurant Ludwigstrasse 79 Maxim M. Raubusch, T. 1018 Moulin Rouge, Wredestr. 31	Schreiner Becker & Mury, U 6, 26 Bieler & Friedrich, Bellstr. 50 W. Florschütz, Windeckstr. 9	Naturr. Honig Wachholdersaft Rothweiler, R 1, 2. T. 2969	Tapeten, Linoleum Hch. Hartmann, H 7, 26. T. 5358
Bierhandlungen K. Köhler, Seckenh. str. 27	Defalklassen Südrüchte E. Marsi, Fr.-Pl. 10, T. 1093, 4617 Ch. Schmidt, Windeckstr. 9	Glaserei Carl Zeyer, U 5, 11. T. 4521	Herren-Mass- Schneiderei G. Düringer, Heh. Lanzstr. 26 Tel. 3016 Peter Heppes, O 2, 2 part. K. Müller, C 2, 29a, Dam.-Kost. Fr. Sattler, K 3, 8, 1 Tr. W. Trautmann, Q 2, 1. T. 5309	Schuhreparaturen A. Breunig, Verschaaffstr. 7 Central-Werkstätte, R 4, 15 S. Herkel, E 5, 10-11 Mannh. Sch. Kl., Schwetzstr. 30	Orthop. Apparate künstl. Glieder F. Dröll, Spezialist, Q 5, 15	Theater- u. Mask- Gard.-Verl.-Anst. Joh. Adler, E 3, 4
Bilder, Spiegel, Einrahmungen Joh. Pflz, U 1, 7 Karl Schneider, U 4, 20	Dentisten E. Linsenmeier, N 3, 11. T. 3875 E. Wiedemann, Meerstr. 12.	Glasereien, Fenster- und Türenfabriken G. A. Lamerdin, Seckh. str. 78	Herren-Mass- Schneiderei G. Düringer, Heh. Lanzstr. 26 Tel. 3016 Peter Heppes, O 2, 2 part. K. Müller, C 2, 29a, Dam.-Kost. Fr. Sattler, K 3, 8, 1 Tr. W. Trautmann, Q 2, 1. T. 5309	Tapez. u. Polsterer Dekorateur A. Arnold, F 2, 2. Tel. 4110 Karl Kern, E 6, 6. Tel. 2212 Wih. Thiry, S 6, 22	Papier- u. Schreib- waren R. Berger, Friedr.-Pl. 5, T. 2353	Uhren, Gold- und Silberwaren F. Eickermann, U 5, 23. Uhren H. Eschler, Meerfeldstr. 26
Bücher, Spiegel, Einrahmungen Joh. Pflz, U 1, 7 Karl Schneider, U 4, 20	Detektiv-Büro Detektiv-Centr. Mannheim T. 4915. C. L. Dusch H 2, 5	Georg Laul Tel. 6454, Q 2, 21/22	Herren-Mass- Schneiderei G. Düringer, Heh. Lanzstr. 26 Tel. 3016 Peter Heppes, O 2, 2 part. K. Müller, C 2, 29a, Dam.-Kost. Fr. Sattler, K 3, 8, 1 Tr. W. Trautmann, Q 2, 1. T. 5309	Kranz-Schleifen Chr. Hammer, E 6, 7. Telef. 2481	Parkett-Reinig- Geschäft Fl. Hattler, T 3, 8. Tel. 4512	Unterricht Pädagogium f. Musik, O 4, 8 Ital. staatl. gepr. Frl. v. Faheck, Otto Beckstr. 47. T. 5029
Blumengeschäfte Herm. Kocher, Kaufhaus W. Prestinari, N 3, 7/8. T. 2939	Detektiv-Büro Detektiv-Centr. Mannheim T. 4915. C. L. Dusch H 2, 5	Georg Laul Tel. 6454, Q 2, 21/22	Herren-Mass- Schneiderei G. Düringer, Heh. Lanzstr. 26 Tel. 3016 Peter Heppes, O 2, 2 part. K. Müller, C 2, 29a, Dam.-Kost. Fr. Sattler, K 3, 8, 1 Tr. W. Trautmann, Q 2, 1. T. 5309	Kunststickerei u. Zeichenatelier Geschw. Adamowak, L 12, 15 Emilie Häfner, O 5, 18 Ch. Lurk, Eichelsheimstr. 10	Photograph. Bildnisse G. Tillmann-Matter Hofphotogr., P 7, 12. T. 570	Unterricht, Nachh. u. Arbeitsstunde Obrtl. Schmid, L 4, 4
Buchbinderei, Schreib- und Papierwaren A. Hiesler, Seckenh. str. 30a Fr. Hiltzschel, Schwetzstr. 30	Dienstmädchen- Wasch-Kleider Neuh.; Schwarzes Waschkleid Wäsche, Ludwig Feist, D 2, 1	Gerüstbau und Leiternverleih- Anstalt H. Klinggr. Neuh. T. 6, 33, T. 2251	Herren-, Damen- u. Kinderwäsche Frau L. Klemm, Seckh. str. 30a	Kurz-, Weiss- und Wollwaren F. Schulte, Schwetzstr. 111/113 E. Wiegand, Neckau, K. W. Str. 23	Plisseebrennerei A. Joos, Q 7, 20. Tel. 5086	Unterricht span- franz., engl. Maria Vidal, P 3, 1 IV.
Butter-Konsum Butter-Konsum, P 5, 13, T. 7004	Drogerien Hofdrog. Ludwig & Schütthelm Mercur-Drog. Heh. Morckle, Gontardpl. 2. Tel. 2967 Universal-Drogerie Gg. Schmidt, Seckenh. str. 8 Telephon 2381	Gerüstbau und Leiternverleih- Anstalt H. Klinggr. Neuh. T. 6, 33, T. 2251	Herren-, Damen- u. Kinderwäsche Frau L. Klemm, Seckh. str. 30a	Kutscherei Herrn. Böhm, T 2, 5. Tel. 2918 Gottl. Kögel, F 7, U, T. 19 u. 183	Privat-Wöchner- innenheim Lerner, J 7, 27	Vegetarische Speisehäuser Cores, C 1, 3 Gg. Lehner
Butter-, Eier- und Käsehandlung Ott. Eiermann, Schwetzstr. 63 Phil. Wittner, Q 3, 22. T. 4285	Erste Mannheimer Milchhalle A. Bucher Wwa., K 2, 1	Gerüstbau und Leiternverleih- Anstalt H. Klinggr. Neuh. T. 6, 33, T. 2251	Herren-, Damen- u. Kinderwäsche Frau L. Klemm, Seckh. str. 30a	Kaffee, Chokolade Tea E. Marsi, Fr.-Pl. 10, T. 1093, 4617	Rechenmaschinen Ph. Gräßl, Hansa-Haus, T. 6298	Waffen u. Munition L. Fraunstorfer, O 6, 4. T. 4233
Bücher- u. Finanz- revisionen E. Heun, Krappmühlstr. 17 J. Hermann, Schwetzstr. 130 Rief Nachf., Q 2, 17. T. 5390 P. Wollmann, Schwetzstr. 47	Erste Mannheimer Milchhalle A. Bucher Wwa., K 2, 1	Graveure F. Grosseltinger, C 3, 2. T. 4122	Herren-, Damen- u. Kinderwäsche Frau L. Klemm, Seckh. str. 30a	Kassenschränke und Kassetten Leonh. Schiffer, D 1, 2. T. 4223	Reinigungs- institute H. Geisinger, T 4a, 13	Wagenfabrik Friedr. Epple, Q 7, 27. T. 4260
Büro- Bedarfsartikel Gg. Kardner, Tullastr. 10 Tel. 1078	Erste Mannheimer Milchhalle A. Bucher Wwa., K 2, 1	Graveure F. Grosseltinger, C 3, 2. T. 4122	Herren-, Damen- u. Kinderwäsche Frau L. Klemm, Seckh. str. 30a	Kassenschränke und Kassetten Leonh. Schiffer, D 1, 2. T. 4223	Ringfreies Tapetenhaus L. Meizer, Seckenh. str. 40b Tel. 2177	Waschanstalt und Neuwäscherei Dampfwaschanstalt Parkhotel Sander & Barth, Angartenstr. 31 Tel. 879. Spez.: Stärkwäsche
Bürgerl. Mittag- und Abendtisch Hotel Prinz Bernhard, U 3, 22 Evg. Hospiz, ohne Trinkw. Frau J. Gelf Wwa., E 7, 2	Erste Mannheimer Milchhalle A. Bucher Wwa., K 2, 1	Graveure F. Grosseltinger, C 3, 2. T. 4122	Herren-, Damen- u. Kinderwäsche Frau L. Klemm, Seckh. str. 30a	Kassenschränke und Kassetten Leonh. Schiffer, D 1, 2. T. 4223	Sattlerei und Lederwaren K. Kaufmann, M 5, 5. T. 5095	Weine und Flaschenbier Jac. Albrecht, U 6, 2.
Büro- Bedarfsartikel Gg. Kardner, Tullastr. 10 Tel. 1078	Erste Mannheimer Milchhalle A. Bucher Wwa., K 2, 1	Graveure F. Grosseltinger, C 3, 2. T. 4122	Herren-, Damen- u. Kinderwäsche Frau L. Klemm, Seckh. str. 30a	Kassenschränke und Kassetten Leonh. Schiffer, D 1, 2. T. 4223	Sattlerei und Lederwaren K. Kaufmann, M 5, 5. T. 5095	Weine und Flaschenbier Jac. Albrecht, U 6, 2.
Büro- Bedarfsartikel Gg. Kardner, Tullastr. 10 Tel. 1078	Erste Mannheimer Milchhalle A. Bucher Wwa., K 2, 1	Graveure F. Grosseltinger, C 3, 2. T. 4122	Herren-, Damen- u. Kinderwäsche Frau L. Klemm, Seckh. str. 30a	Kassenschränke und Kassetten Leonh. Schiffer, D 1, 2. T. 4223	Sattlerei und Lederwaren K. Kaufmann, M 5, 5. T. 5095	Weine und Flaschenbier Jac. Albrecht, U 6, 2.

Geschäfts-Reklame!
Anlässlich des grossen Schauturnens des Turnvereins Mannheim am 15. März im Rosenpark, erscheint das Kreisblatt des Turnkreises X in einer
Fest-Sondernummer „Mannheim“
bestellt und gelangt allein in Mannheim am Schauturnen als Programm in 3000 Exemplaren zum Verkauf und in 3000 Stücken zum Versand, an 1000 Turnvereine in ganz Süddeutschland, die über 100000 Mgl. zählen. Firmen, die auf eine wirksame Reklame rechnen, seien auf die nur Verfügung stehenden 3-4 Seiten für Anzeigen aufmerksam gemacht. - Schluss 9. März.
Schriftleitung: Joh. Schimpf, Pforzheim.

Der billige Verkauf meiner sämtl. Fleischwaren
wird ununterbrochen fortgesetzt.
Rein billiges Fleisch ist besonders empfehlenswert, nur gute Qualität, per Pfund 58 Pf. (siehe Karte)
Prima Kalbfleisch . . . per Pfund 78 Pf.
Rierenbraten in jeder Größe.
H. Dosen- u. Mastfleisch . . . per Pfund 75 Pf.
Roschermwürste . . . per Stück 10 Pf.
Spezialität: **Sammelfleisch**
Ragout . . . per Pfund 70 Pf.

Bernhard Hirsch
J. L. 16 Rebgerei u. Schäferi Tel. 1711
Wir empfehlen zu Geschenken die in hübschem Einband bei uns erschienenen Gedichte
„Ein Blütenstrauss“
von Luise Sperling.
Preis Mk. 2.-
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei
G. m. b. H.

Achtung! Verkauft fortwährend Achtung!
Gutes billiges Fleisch
ohne Unterschied der Stücke p. Pfd. 56 Pf.
Prima Kalbfleisch . . . per Pfund 80 Pf.
Meine ff. Roschermwürste per Stück nur 10 Pf.
Meine anderen Fleischsorten in bekannt guter Qualität zu den billigsten Preisen.
H. 4, 29 J. Hamburger H. 4, 29
Jungensführ. Telefon 3008 Jungensführ.

Auf der Freibank
morgen früh
Ruhfleisch
zu 35 Pf. 3001
Schlachthofverwaltung.
Verloren
Mittwoch 12-1 Uhr ein
Vortemonnai
angeh. 50 M. Inhalt von
Wollschafwolle, 1000
Stück, 1000 St. 1000
U. 17. Wollschafwolle,
Wollschafwolle, 1000
St. 1000 St. 1000
St. 1000 St. 1000

Heirat
Suche Anbahnung zwecks Heirat mit brav, kath. Fräulein im Vermögen. Bin kaufm. Beamter, 35 Jahre, beste beste Zukunft. Postkarte 94 Mannheim 1.
Verkauf
2 gutgearbeitete neue
Blinddiwane,
einer mit Hochdruck und
für Umbau, billig abzug.
U. 17, 1. Et. rechts.
Sonderes ein. Kinderbett,
weil zul. legbar, komplett
bis zu versch. Maß. Lange
Reichstr. 15, 3. Et.
Und Privatband neu
verkauft.
Herrenzimmer,
schwarz, Weiss, Kamin-
schornstein, sehr überflüssig
geworden, billig zu versch.
Röhrenstr. 7, 20, 2. Et.
Neue Federrollen
und gebrauchte, bis zu
40 St. Tragkraft blühend.
Wilhelm Kredel
Bismarckstr. 9000
Mietzenau 1. Obern.

Prima Existenz
für intelligen. Herrn oder
Ehepaar, jed. Standes.
Völl. neuem Konkurrenz.
Unternehmungen mit Allein-
Ausübungsrecht, be-
zirksweise zu vergeben.
Einzig dastehende u. an-
genomme Verdienstmög-
lichkeit. Für compl. In-
stallat. ca. 2500 M. erford.
Offert. Postlagerkarte 47
Baden-Baden, 30239

Gesucht ein junger Mann,
der in Latein und
Französischen bewan-
dert ist, Stenograph-
ie und Schreibma-
schine beherrscht.
Off. unt. Nr. 90558
an die Exped. d. Bl.

Reisenerlöser
Verkäufer,
der Speise-Wirtschaften,
mittlere und bessere Re-
staurants für Küchen-
bedarf regelmäßig be-
sucht, zur Teilnahme eines
neuen billigen Nahrungs-
mittels gesucht.
Offerten u. Nr. 90557
an die Expedition d. Bl.
16-20 A. Kohl, Ferd. d.
I. Hofstationen, Pforz-
heim, Heilbronn, Mühl-
heim, Rastatt, 30705

Lebhafter, junger Kaufmann
mit deutscher u. englischer
Handchrift wird für ein
Büro zum sofortigen Ein-
tritt gesucht. Nur Best-
empfehlung aus jüngere
Personen wollen über Of-
ferten mit Gehaltsangabe
unter Nr. 90560 an die
Expedition d. Bl. richten.

**Stenograph und
Maschinenreiber**
per sofort gesucht. Off. m.
Lebensl. u. Gehaltsangabe,
u. Nr. 90541 an d. Exp. d. Bl.

Sofort
suchen wir gewandte Leute,
welche für Selbstkosten-
Abrechnungen Private be-
rechnen. Firm und Pro-
fession.
L. J. D. parriere.

Lebhafter, junger Kaufmann
mit deutscher u. englischer
Handchrift wird für ein
Büro zum sofortigen Ein-
tritt gesucht. Nur Best-
empfehlung aus jüngere
Personen wollen über Of-
ferten mit Gehaltsangabe
unter Nr. 90560 an die
Expedition d. Bl. richten.

Lebhafter, junger Kaufmann
mit deutscher u. englischer
Handchrift wird für ein
Büro zum sofortigen Ein-
tritt gesucht. Nur Best-
empfehlung aus jüngere
Personen wollen über Of-
ferten mit Gehaltsangabe
unter Nr. 90560 an die
Expedition d. Bl. richten.

Lebhafter, junger Kaufmann
mit deutscher u. englischer
Handchrift wird für ein
Büro zum sofortigen Ein-
tritt gesucht. Nur Best-
empfehlung aus jüngere
Personen wollen über Of-
ferten mit Gehaltsangabe
unter Nr. 90560 an die
Expedition d. Bl. richten.

Lebhafter, junger Kaufmann
mit deutscher u. englischer
Handchrift wird für ein
Büro zum sofortigen Ein-
tritt gesucht. Nur Best-
empfehlung aus jüngere
Personen wollen über Of-
ferten mit Gehaltsangabe
unter Nr. 90560 an die
Expedition d. Bl. richten.

Lebhafter, junger Kaufmann
mit deutscher u. englischer
Handchrift wird für ein
Büro zum sofortigen Ein-
tritt gesucht. Nur Best-
empfehlung aus jüngere
Personen wollen über Of-
ferten mit Gehaltsangabe
unter Nr. 90560 an die
Expedition d. Bl. richten.

Lebhafter, junger Kaufmann
mit deutscher u. englischer
Handchrift wird für ein
Büro zum sofortigen Ein-
tritt gesucht. Nur Best-
empfehlung aus jüngere
Personen wollen über Of-
ferten mit Gehaltsangabe
unter Nr. 90560 an die
Expedition d. Bl. richten.

Lebhafter, junger Kaufmann
mit deutscher u. englischer
Handchrift wird für ein
Büro zum sofortigen Ein-
tritt gesucht. Nur Best-
empfehlung aus jüngere
Personen wollen über Of-
ferten mit Gehaltsangabe
unter Nr. 90560 an die
Expedition d. Bl. richten.

Lebhafter, junger Kaufmann
mit deutscher u. englischer
Handchrift wird für ein
Büro zum sofortigen Ein-
tritt gesucht. Nur Best-
empfehlung aus jüngere
Personen wollen über Of-
ferten mit Gehaltsangabe
unter Nr. 90560 an die
Expedition d. Bl. richten.

Lebhafter, junger Kaufmann
mit deutscher u. englischer
Handchrift wird für ein
Büro zum sofortigen Ein-
tritt gesucht. Nur Best-
empfehlung aus jüngere
Personen wollen über Of-
ferten mit Gehaltsangabe
unter Nr. 90560 an die
Expedition d. Bl. richten.

Lebhafter, junger Kaufmann
mit deutscher u. englischer
Handchrift wird für ein
Büro zum sofortigen Ein-
tritt gesucht. Nur Best-
empfehlung aus jüngere
Personen wollen über Of-
ferten mit Gehaltsangabe
unter Nr. 90560 an die
Expedition d. Bl. richten.

Lebhafter, junger Kaufmann
mit deutscher u. englischer
Handchrift wird für ein
Büro zum sofortigen Ein-
tritt gesucht. Nur Best-
empfehlung aus jüngere
Personen wollen über Of-
ferten mit Gehaltsangabe
unter Nr. 90560 an die
Expedition d. Bl. richten.

Lebhafter, junger Kaufmann
mit deutscher u. englischer
Handchrift wird für ein
Büro zum sofortigen Ein-
tritt gesucht. Nur Best-
empfehlung aus jüngere
Personen wollen über Of-
ferten mit Gehaltsangabe
unter Nr. 90560 an die
Expedition d. Bl. richten.

Lebhafter, junger Kaufmann
mit deutscher u. englischer
Handchrift wird für ein
Büro zum sofortigen Ein-
tritt gesucht. Nur Best-
empfehlung aus jüngere
Personen wollen über Of-
ferten mit Gehaltsangabe
unter Nr. 90560 an die
Expedition d. Bl. richten.

Licht. Kleinstmädchen,
das auch bürgerlich kochen
kann per 15. März gesucht.
Bürgermeisteramt 2 u.
5 Uhr Q. 7, 17, 4. Stad.
90042

Licht. Kleinstmädchen,
das auch bürgerlich kochen
kann per 15. März gesucht.
Bürgermeisteramt 2 u.
5 Uhr Q. 7, 17, 4. Stad.
90042

Licht. Kleinstmädchen,
das auch bürgerlich kochen
kann per 15. März gesucht.
Bürgermeisteramt 2 u.
5 Uhr Q. 7, 17, 4. Stad.
90042

Licht. Kleinstmädchen,
das auch bürgerlich kochen
kann per 15. März gesucht.
Bürgermeisteramt 2 u.
5 Uhr Q. 7, 17, 4. Stad.
90042

Licht. Kleinstmädchen,
das auch bürgerlich kochen
kann per 15. März gesucht.
Bürgermeisteramt 2 u.
5 Uhr Q. 7, 17, 4. Stad.
90042

Licht. Kleinstmädchen,
das auch bürgerlich kochen
kann per 15. März gesucht.
Bürgermeisteramt 2 u.
5 Uhr Q. 7, 17, 4. Stad.
90042

Licht. Kleinstmädchen,
das auch bürgerlich kochen
kann per 15. März gesucht.
Bürgermeisteramt 2 u.
5 Uhr Q. 7, 17, 4. Stad.
90042

Licht. Kleinstmädchen,
das auch bürgerlich kochen
kann per 15. März gesucht.
Bürgermeisteramt 2 u.
5 Uhr Q. 7, 17, 4. Stad.
90042

Licht. Kleinstmädchen,
das auch bürgerlich kochen
kann per 15. März gesucht.
Bürgermeisteramt 2 u.
5 Uhr Q. 7, 17, 4. Stad.
90042

Licht. Kleinstmädchen,
das auch bürgerlich kochen
kann per 15. März gesucht.
Bürgermeisteramt 2 u.
5 Uhr Q. 7, 17, 4. Stad.
90042

Licht. Kleinstmädchen,
das auch bürgerlich kochen
kann per 15. März gesucht.
Bürgermeisteramt 2 u.
5 Uhr Q. 7, 17, 4. Stad.
90042

Licht. Kleinstmädchen,
das auch bürgerlich kochen
kann per 15. März gesucht.
Bürgermeisteramt 2 u.
5 Uhr Q. 7, 17, 4. Stad.
90042

Licht. Kleinstmädchen,
das auch bürgerlich kochen
kann per 15. März gesucht.
Bürgermeisteramt 2 u.
5 Uhr Q. 7, 17, 4. Stad.
90042

Licht. Kleinstmädchen,
das auch bürgerlich kochen
kann per 15. März gesucht.
Bürgermeisteramt 2 u.
5 Uhr Q. 7, 17, 4. Stad.
90042

Licht. Kleinstmädchen,
das auch bürgerlich kochen
kann per 15. März gesucht.
Bürgermeisteramt 2 u.
5 Uhr Q. 7, 17, 4. Stad.
90042

Licht. Kleinstmädchen,
das auch bürgerlich kochen
kann per 15. März gesucht.
Bürgermeisteramt 2 u.
5 Uhr Q. 7, 17, 4. Stad.
90042

Licht. Kleinstmädchen,
das auch bürgerlich kochen
kann per 15. März gesucht.
Bürgermeisteramt 2 u.
5 Uhr Q. 7, 17, 4. Stad.
90042

Todes-Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte,
trauerbesorgte Gattin u. Mutter, Tochter, Schwester Schwägerin u. Tante
Frau Bernhardine Leister geb. Mayer
nach kurzem schwerem, mit grosser Geduld getragenen Leiden, ver-
sehen mit den hl. Sterbsakramenten, heute Abend 9 Uhr in die
Ewigkeit abzurufen.
Mannheim (M 7, 22), 5. März 1914.
Der trauernde Gatte:
Heinrich Leister und Tochter Hilda Leister.
Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 4 Uhr von der
Leichenhalle aus statt.

Läden
D 2, 10 schöner Läden
m. Wohn. per 1. April an
verm. Röh. Pflanzl. 20, 1.
St. v. a. Tel. 370. 44400

Läden
Laden 0 6, 9
neben d. deutschen Lechaus
bereits per 1. Februar
anderweitig zu verm. durch
J. Saty
Karl Ludwigstr. 23.
Telephon 912. 44400

Läden
R 4, 9, Neubau
gr. mod. Laden (s. j. u.
44400

Läden
Wangerdterstr. 78
Laden m. 2 Zim. u. Küche
zu vermieten. 44400

Läden
Lange Köpferstr. 104
Laden mit 2 Zim.-Wohn.
zu vermieten. 44400

Läden
Blanken
allerlei Lage
größer moderner
Laden
zu vermieten. Röhred
Immobilien-Bureau
Levi & Sohn
Q. 1, 4 Breitestr. Tel. 595

Läden
Großer Laden
loftig zu vermieten. 44400

Läden
Moderner Laden
i. der Röhred. N 3, 11.
nebst 2 grob. Lagerzimm.
u. 1. April preisw. zu verm.
Centralbros. elektr. Licht.
Röh. bei Hilt & Müller,
N 3, 12. 44400

Läden
Magazine
H 7, 29 grob. Magazin
auch zur Ver-
brennung geeignet mit
Büro u. Keller per sofort
ob. 1. April zu verm. (44421)

Läden
L 11, 24
eine Mansarde als Lager-
raum u. 1. April zu verm.
Röh. part. 44474

Läden
R. & J. Wenninger
Abteindammstr. 49.
eine massiv gebaute
Schärer
an der Röhredstr. n. d.
Röhred. per 1. April zu verm.
Röh. Teilerstr. 26, 2.
44477

Läden
Groß. helles Magazin
mit elektr. Borenaufzug.
Büro u. Hof u. 1. April zu verm.
d. J. ab zu verm. Delaritz
Coppensheimer, 4 7, 17.
44170

Läden
Werkstätte
P 6, 5 Werkstätte zu ver-
mieten. 44400

Läden
Amerikanerstr. 39
Werkstätte an ver-
mieten. 44400

Läden
Zu vermieten
H 6, 6 3 Zim.-Wohnung
mit Speisek. u. 1. April
zu verm. u. vermieten.
Telephon 3123. 44400

Läden
K 3, 6 Wohnz. 3 St. l.
u. 1. April zu verm. Röh.
J. B. 2 part. 44417

Läden
T 2, 4
Partierwohnung, 4 Zim.
Röh. gr. Kauf. u. 1. April
zu verm. Röh. Rheinstr. 1.
Tel. 187. 44410

Todes-Anzeige.

Schmerzhaft teilen wir Freunden und Bekannten mit das mein lieber Gatte, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Grossvater und Schwiegervater, Herr

Adolf Lersch, Architekt

Donnerstag früh nach schwerem Leiden im Alter von 62 Jahren verschieden ist.

Mannheim (Q 1, 3), den 5. März 1914.

In tiefer Trauer:

Frau Sunna Lersch u. Kinder

Geschlechts-,

Haut- und „Heinleiden“, nervöse Schwäche etc. Blutproben auf Syphilis. Spezialbeh. mit „Ehrlich 606“. Univ. med. Dr. L. Horvath, I. Aust. appr. Mannheim, M3, 7

Deutsches Entbindungsheim

gewährt Damen str. Diskr., liebev. Aufn., kein Heimbetrieb, kein Vormund nötig, was sonst überall unumgänglich. Kinderversorgung, Rat und Auskunft kostenlos. Mad. Cramer, Nancy (Frankreich) rue General Hoche 44.

Sporthaus Kneip

P 4, 7 Mannheim Tel. 3703 Leichtathletik Hockey Tennis Fussball Rauschuh, enttrikots, einhosen, einbänder, Kollbandmasse, Faust- und Schleuderhülle. Sonntags von 11-1 Uhr geöffnet.

Heirat

Heirat-Partien wird, angeblich d. eine Dame in all. Kreisl. Herren u. Damen werd. geb. ihr Vertrauen zu schenken. Es geschieht sehr gewissenh. u. betr. Weill. Off. u. Pohl, 131 Bad Dürkheim. 30167

Heirat wünscht Ein. 189 P. M. an Rudolf Wölfe Mannheim. 15493

Heirat

Beamtin einer Plantagen-Ges. in Kamerun, 24 Jahre alt, prot., sucht mit jungem, tüchtig, vernünftig, fränkisch zweif. Heirat in Reichswahl zu treten. Ausführl. Off. u. Bild u. 30271 a. d. Exped. d. Bl.

Heirat

Beamtin einer Plantagen-Ges. in Kamerun, 24 Jahre alt, prot., sucht mit jungem, tüchtig, vernünftig, fränkisch zweif. Heirat in Reichswahl zu treten. Ausführl. Off. u. Bild u. 30271 a. d. Exped. d. Bl.

Mittag- u. Abendtisch

K 1, 10, Breitsch., 7 Tr., 2-3 St. u. 11. bef. Pr. Mitt- u. Abendt. teiln. bei g. möbl. Am. u. v. 30266 L 128 Mitt- u. Abendtisch f. bef. Herren 44401 Gut Mittag- u. Abendtisch für bef. Herren Privatentf. L 12, 41 Tr.

Herren- oder Knaben-Kleider

kaufen, mag es ein Kleidungsstück für einen Herrn, Konfirmanden oder Knaben sein, müssen Sie unbedingt

Gebr. Müller

H 3, 1 Eckhaus H 3, 1 1 Minute vom Marktplatz

aufsuchen. Für jeden besseren Anzug wird volle Garantie für gutes Tragen übernommen, nachweislich unsolide werden zurückgenommen und durch neue ersetzt.

In jedem Anzug befindet sich ein sehr grosser Flickflappen von gleichem Stoff.

Reparaturen aller Art, auch an nicht bei uns gekauften Anzügen, werden sofort zu ganz geringen Preisen ausgeführt. Stoffe dazu stellen wir gratis.

Infolge sehr geringer Betriebskosten sind wir in der Lage, zu wirklich billigen Preisen verkaufen zu können.

Ab Sonntag, den 1. März bleiben unsere Verkaufsräume von 11-1 Uhr geöffnet.

ca. 3000 Stück Hosen

Schwarze Hosen aller Art, elegante Streifen, solide Strapsierhosen, Laufhosen, Arbeiterhosen, in jeder nur erdenkl. Länge u. Weite

Hauptpreislagen: 14,50, 12,75, 11,—, 9,50, 8,25, 6,90, 5,75, 4,85, 4,20, 3,65, 3,20, 2,75, 2,40, 1,75

Hosen-Müller

H 3, 1 Eckhaus H 3, 1 1 Minute vom Marktplatz

ist weit über die Grenzen von Mannheim als beste u. billigste Bezugsquelle bekannt. Grüne Rabattmarken.

KETTENFABRIK GEBR. BRAUN Mannheim-Rheinau Tel. 1001. Fabrik mit Antriebsfließ nach dem Bahndamm Rheinau. Gefertigte KETTEN für alle Zweige der Industrie in unübertroffener Qualität. Verlade-Werkzeuge - Selbstgreifer. Eigene hydraulische Prüfungsmaschine - la. Referenzen. 21007

Frachtbriefe aller Art in jeder Anzahl stets vorrätig in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

Möbel & Innendekoration! Gardinen, Teppiche, Dekorationsstoffe jeder Art Orient-Teppiche! Anarbeiten und Ueberziehen von Polstermöbeln in eigener Werkstätte. N 2, 12 Ciolina & Hahn N 2, 12

Buntes Feuilleton. Ein Liebeslied Rabinath Tagores. Im Verlag von Kurt Wolff in Leipzig, der uns längst eine deutsche Ausgabe der „Gitanjali“ besitzenden Sammlung religiöser Lyrik Tagores herausgebracht hat, erscheint in den nächsten Tagen unter dem Titel „Der Gärtner“ die Uebersetzung eines grossen Buches des mit dem Nobelpreis gekrönten indischen Dichters, das weltliche Lyrik enthält. Wir geben daraus mit Erlaubnis des Verlegers eines der Liebeslieder wieder: „Wenn du einmal freizügig sein willst und deinen Krug füllen — komm, o komm an meinen See. Das Wasser wird sich um deine Hüfte schmiegen und sein Geheimnis ausplappern. Der Schatten des kommenden Regens liegt über dem Sand, und die Wellen dängen niedrig auf den blauen Linien der Bäume wie das schwarze Haar über Deinen Augenbrauen. Ich kenne ihn gut, den Rhythmus deiner Schritte, er schlägt wie ins Meer. Komm, o komm an meinen See, wenn du deinen Krug füllen mußt. — Wenn du mühsig sein willst und gedankenlos sitzen und deinen Krug auf dem Wasser treiben lassen — komm, o komm an meinen See. Der grauliche Abhang leuchtet grün, und die wilden Blumen sind zahllos. Deine Gedanken werden aus deinen dunkeln Augen schweben wie Vögel aus ihren Nestern. Dein Schleier wird auf deine Hüfte niederfallen. Komm, o komm an meinen See, wenn du mühsig sitzen willst. — Wenn du getrag gepfeilt hast und ins Wasser tauchen willst — komm, o komm an meinen See. Nimm deinen blauen Mantel am Hüft liegen; das Wasser des Krugs wird dich zudecken und verhallen. Die Wellen werden auf den Felsen streifen, um deinen Krug zu küssen und die ins Meer zu flütern. Komm, o komm an meinen See, wenn du ins Wasser tauchen willst. — Wenn du toll sein mußt und in deinem Tod springen — komm, o komm an meinen See. Er ist kühl und unerschütterlich tief. Er ist schwarz wie Schar, der traumlos ist. In seinem Tiefen sind Nächte und Tage eins, und Lieder sind Schweigen. Komm, o komm an meinen See, wenn du in deinem Tod hängen willst.“

Jahrgängen mit Musik. Im Vorzimmer eines Pariser Jahrganges hängt folgender Parit: gewöhnliches Jahrgang 250 Fr., schweres Jahrgang 4 Fr., Jahrgang mit Musik 10 Fr. Das Musikstück darf sich der Parit selbst ausfinden.

Heirat. Beamtin einer Plantagen-Ges. in Kamerun, 24 Jahre alt, prot., sucht mit jungem, tüchtig, vernünftig, fränkisch zweif. Heirat in Reichswahl zu treten. Ausführl. Off. u. Bild u. 30271 a. d. Exped. d. Bl.

die Verwüstungen des Sturmes ausblieben; es ist jedoch kaum ein Zweifel, daß viele Menschen durch dieses mit der Gewalt einer Naturkatastrophe hereinbrechende Unwetter ihr Leben verloren haben und daß der angerichtete Materialschaden gewaltig ist. Das Geschäftsleben lag am Montag in ganz Kempten so gut wie völlig darnieder, den Angehörigen war es unmöglich, an ihre Arbeitstätten zu gelangen. Die erste Nacht forderte allein in der Stadt Kempten acht Menschenleben. Die Nahrungszufuhr ist unterbrochen und wenn der Wizzard noch einige Tage andauert, wird es zu einer Hungersnot kommen müssen. Auch die Holzvorräte reichen nicht aus, und in den Armenvierteln herrschen erschütternde Zustände. Noch schlimmer als der City erging es den Bauern. In Stuten-Island verlor die elektrische Beleuchtung, und die Stadt blieb in völlige Finsternis gehüllt. Dasselbe Schicksal teilten fast alle kleineren Städte im Umkreise von 30 Meilen um Kempten. Einige der Hochbahnlinien konnten zwar am Montag im Laufe des Vormittags einen Teilverkehr improvisieren, aber die elektrischen Straßenbahnlinien sind vollkommen lahm gelegt. Um das Unglück noch zu machen, trafen 15 000 bei der Kemptener Straßenreinigung beschäftigten Männer in den Ausfall und weigerten sich, nach dem Sturme in den verbleibenden Straßen Schutt zu schaufeln. Der Holzverkehr, noch ausserhalb Kempten; der erste Zug, der nach dem Wizzard Kempten erreichte, war der Express aus Washington; er traf Montag Mittag gegen 1 Uhr ein; mit 15 Stunden Verspätung bei einer gewöhnlichen Fahrzeit von 5 Stunden. Im Hafen ruht alle Arbeit, fremde Schiffe konnten nicht einlaufen, nur einigen kleinen Küstenschiffen gelang es, sich in den schützenden Hafen zu flüchten. Die Fernverkehrsleitungen sind zum grössten Teil gestört. Die Wildschänder weigern sich bereits, den einzelnen Kunden mehr als einen halben Liter Milch zu liefern, die Gemüsvorräte sind erschöpft, Butter und Eier werden noch für einen oder zwei Tage reichen. Das amtliche Wetterbureau gibt Nachrichten heraus, in denen alle Schiffe gewarnt werden, während der nächsten Tage auszulassen, Meeres Wetter wird propheet; und eine Fortdauer der Kälte wäre für die Straßenbahnen gleichbedeutend mit der Unmöglichkeit, ihre Linien während der nächsten Tage wieder betriebsfähig zu machen.

Aus dem Großherzogtum. (Hödingen (H. Heberlingen), 3. März. Am Sonntag abend gegen 8 Uhr brach hier Großfeuer aus, den trotz energischer Arbeit der Feuerwehren drei Wohnhäuser zum Opfer fielen und zwar das des Schreinermeisters Gendler und des Kaufmanns Ditzel und des Landwirts Hammermann. Sämtliches Mobiliar ist mitverbrannt, dagegen konnte das Vieh gerettet werden. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt.

